Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 91. Breslau, Sonntag den 19. April 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Auch ein Beitrag zur Aufklärung der Bauernfrevel in Galizien.

So erhebend das Gefühl ist einer großen, wenn auch leidenden Nation anzugehören, so sehr ein lebendiges Nationalbewußtsein die edelsten Kräfte wach hält, und dies heilige Feuer unverkennbar manchen polnischen Edelmann durchglühte, und manche Theilnahme weckt: so bleibt diese Begeisterung dennoch hohl und nichtig, wenn sie auf einem Irrthum beruht. Der polnische Adel, mit seinen unbestritten edlen Eigenschaften, steht isolirt mit dem Bewußtsein seiner Nationalität, bildet aber keine Nation. Er hat von jeher versäumt, den gutmüthigen, lebhaften, doch rohen Slaven zu sich heranzuziehen und mit ihm ein Volk zu bilden. Er hat über Knechte geherrscht und herrschen wollen ohne im Entferntesten eine Berechtigung des Volkes an die nationale Entwickelung anzuerkennen; die Folge hiervon hat sich in der Gegenwart klar gezeigt, als eine Trennung zwischen dem polnischen Adel und dem polnischen Volk, die beiden ganz verschiedene Interessen giebt. Der Adel träumt von seiner Ahnen Ruhm und Größe, von nationalem Druck, von nationaler Erhebung und Herrschaft. Er erwartet die Stunde des Kampfes, die Millionen erwecken und beseligen soll, um die Staaten Europa's zu seiner Anerkennung zu zwingen. „Der polnische Ackersmann kümmert sich ganz und gar nicht um Zeitereignisse und Zeitgedanken", eine Erhebung Polens, ein Königreich oder eine Republik Polen sind ihm unfaßbare, indifferente Dinge. Er folgt aus Treue oder Gewohnheit dem Herren, läßt sich durch wódka zu Exzessen begeistern, die bei seiner Rohheit leicht furchtbar sind, auch wohl durch Versprechen über späteres Wohlbefinden sich blenden: zu einem Kampf für Freiheit und Vaterland ist er nicht erzogen. Wer sind demnach die 12 Millionen Polen, die nach Befreiung schmachten, die die Nationen zu gemeinschaftlichem Kampf gegen den Despotismus aufrufen? Sie reduciren sich auf 20 höchstens 50,000 Köpfe, die sich in ihren Rechten tief gekränkt fühlen, indessen sie die Rechte Anderer nie anerkannten, und dadurch, trotz Macht und Reichthum, trotz der Illusion: sie seien der Staat und die Nation, in Unfähigkeit und Untreue zerfielen.

Die Geschichte hat über sie gerichtet und die Gegenwart die Kluft zwischen dem Adel und der Nation erweitert. Fehler der Vergangenheit, wie Verbrechen der Gegenwart, können nicht gerechtfertigt, doch erklärt werden: sie sind die Saat einer heroischen Aristokratie die sich zuerst von dem Volke losriß, das jetzt seine Arme verweigert zu einem Kampfe den es nicht begreift, ja die Waffen gegen Aufrührer wendet, die in Selbsttäuschung zu einem Kriege für das Vaterland auffordern. Rache für die Schmach der Verachtung der Menschenrechte, loderte in wilden Flammen auf und verschonte selbst den Priesterstand nicht, der dem slavischen Volke zu wenig angehörte.

C. P.

Inland.

× Berlin, 16. April. — Gestern hatten die Berathungen der Deputirten-Versammlung der Genossenschaft für Reform im Judenthum ihren weitern Fortgang. Zuerst kommen die Pflichten und Berechtigungen des provisorischen Central-Vorstandes an die Tagesordnung und nach langen Discussionen werden sie dahin festgestellt: dem provisorischen Central-Vorstand liegt ob 1) die Darstellung und Verbreitung der in der Genossenschaft sich bildenden Ideen und Ueberzeugungen unter die Glaubensgenossen; 2) Unterhaltung einer regelmäßigen Verbindung mit den Lokalgenossenschaften durch Correspondenzen, abzustattende Berichte und etwa nothwendige Reisen; 3) Vertretung der Genossenschaft bei Körperschaften und Behörden; 4) Nachweis von geeigneten Predigern und Lehrern für die Genossenschaften; 5) ein Statut zu entwerfen, etwaige Anträge der Genossenschaften in Bezug auf die Synode entgegenzunehmen und mindestens 4 Wochen vor der nächsten Deputirtenversammlung, also vor October, zu veröffentlichen. Zur Bestreitung der allgemeinen Kosten wird festgesetzt, durch freiwillige Beiträge eine Centralkasse zu bilden, welche getrennt von den Lokalkassen verwaltet wird. Jede Lokalgenossenschaft hat das Recht, bei Versammlungen durch einen Deputirten sich vertreten zu lassen; größere Lokalgenossenschaften können von je 50 Mitgliedern einen Deputirten schicken. Die kleineren Genossenschaften sollen endlich in der Herstellung eines im Sinne der Reform eingerichteten Gottesdienstes von dem Central-Vorstande kräftigst unterstützt werden, dieser hat daher Gebetbücher, Gesänge, Compositionen u. dgl. an alle Genossenschaften zu versenden, und endlich werden die größeren Gemeinden ihren Predigern gestatten, von Zeit zu Zeit bei benachbarten kleinen Genossenschaften fungiren zu dürfen. — In den gestrigen Sitzungen stellte es sich namentlich heraus, daß die Genossenschaft nur von der Idee, ein großes einseitiges Ganzes zu sein, getragen wird, daß sie sich nicht etwa ein abgerissenes Glied des großen Körpers der Judenheit fühlt, sondern daß Herz und Hirn, die wichtigsten Bestandtheile des Körpers, bei ihr sind. Sie trägt das Bewußtsein in sich, daß sie sich bereits einen mächtigen Bestand errungen, daß sie keine abgefallene kleine Secte sei, sondern daß sie jetzt schon eine große einige jüdische Religionsgesellschaft in Deutschland bildet. Darum ist jede Maßregel nicht für einen Ort, eine Genossenschaft, sondern für die Gesammtgenossenschaft berechnet. Nächsten Sonntag findet die erste Trauung eines Genossen in dem Gotteshause der Genossenschaft statt.

Ueber die am 15. d. stattgefundene General-Versammlung der Actionäre der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, deren Ergebniß wir bereits gestern kurz mitgetheilt, entnehmen wir der Spenerschen Zeitung noch folgendes Nähere: Der Vorsitzende der Direction, kgl. Commissar, Reg.-Rath v. Maaßen, leitete die Berathung mit wenigen Worten ein und ließ den, vorher bereits erstatteten und den Betheiligten gedruckt vorliegenden, Bericht verlesen. In demselben ist auch von den Verhandlungen die Rede, welche zur Beschaffung eines fehlenden Mehrbedarfs von 3½ Mill. Thlrn. geschwebt haben. Die gehoffte Gewährung eines Anlehns aus Staatsfonds ging nicht in Erfüllung. Der Plan, auf Höhe des erforderlichen Capitals Stamm-Actien pari zu schaffen, ging nicht durch, ebenso blieb der Vorschlag, das Capital durch eine Anleihe von Prioritäts-Actien zu decken erfolglos. Den Bedarf durch eine Art Lotterie-Prämien-Anleihe aufzubringen, war sodann vorgeschlagen worden; die Staatsgenehmigung blieb aber aus. Dagegen erklärte sich der Herr Finanzminister geneigt, der Gesellschaft vorläufig 1½ Mill. Thlr. vorzustrecken; ein Antrag, welchen die Gesellschafts-Vorstände, unter den gegebenen Bedingungen, nicht annehmen zu können glaubten. — Nach dieser Berichterstattung beantragte der Vorsitzende, Namens der Direktion, daß zur Aufbringung der fehlenden 3 Mill. 500,000 Thlr. für 3 Mill. 920,000 Thlr. Stamm-Actien zum Course von 90 pCt. ausgegeben würden, von denen der Staat 920,000 Thlr., und die Actionäre 3 Mill. 600,000 Thlr. pro rata ihrer Actien übernehmen sollten. Dieser Vorschlag ward bekämpft. Hr. Eschwe setzte auseinander, daß die Entwerthung aller Eisenbahn-Actien durch die vielen Concessionen der Regierung zu Eisenbahnen, deren Ausführung die verfügbaren Kräfte und Mittel übersteige, herbeigeführt worden, was man bei Begründung der Gesellschaft nicht habe vermuthen können. Er beklagte die freie Beförderung der Postgüter und die Verordnung vom 24. Mai 1844 (über den Verkehr mit Eisenbahn-Papieren), und leitete aus diesen Uebelständen, die der Staat verschuldet habe, auch dessen moralische Verpflichtung her, die Gesellschaft in ihrer gegenwärtigen Verlegenheit zu unterstützen. Gleichzeitig beklagte er die Ermäßigung der Fahrpreise zum Nachtheile der Gesellschaft! Ein weiterer Vorschlag zur Aufbringung des fehlenden Capitals kommt nicht zur Abstimmung. Die Debatte wird über die Modalitäten, unter denen der Directions-Vorschlag anzunehmen ist, geführt. Herr H. Jakob beantragt, daß Prioritäts-Actien creirt werden sollen; er begründet diesen Antrag dadurch, daß den Actionären, im Fall die Bahn nicht rentiren sollte, stets 3½ pCt. vom Staate garantirt sind, sie also nichts verlieren könnten; ist aber eine Dividende vorhanden, es vortheilhafter sei, solche allein zu genießen, als mit den neuen Actien zu theilen. Nachdem dafür und dawider gesprochen, ergiebt die Abstimmung 261 Stimmen für die Creirung von Stamm-Actien und 1109 Stimmen für die Creirung von Prioritäts-Actien. Es wird demnächst bestimmt, daß die Prioritäts-Actien in Abschnitten möglichst von 25 und 50 Thlr. mit 5 pCt. verzinsbar, in den ersten zwei Jahren nicht kündbar, al pari vorzugsweise an die zeitigen Actionäre verausgabt werden sollen. Zugleich werden Deputirte gewählt, die im Verein mit der Direction die geeigneten Schritte thun sollen, um den Staat zur Gewährung des Anleihens unter günstigen Bedingungen zu bestimmen. Sollte der Staat darauf eingehen, so würde die Prioritäts-Anleihe freilich fortfallen. Der k. Commissar wollte zwar diesen Vorschlag bei dem Hrn. Finanzminister unterstützen, glaubte aber, daß die Gewährung nicht erfolgen würde. Er machte ferner noch die Anzeige, daß die Bahn von Berlin nach Breslau im September, spätestens Anfang October, befahren werden würde. (Die Gesammtkosten der Bahn werden sich überhaupt auf etwa 20 Mill. Thlr. belaufen.) Mit Verlesung des Protokolls schloß die Sitzung, welche von 4½ bis gegen 10 Uhr gewährt hatte.

Posen, 7. April. (A. Z.) Die Correspondenznachricht von hier in Betreff einer ungefährlichen Auflehnung in einer hiesigen Mädchenerziehungsanstalt beruht auf einem Mährchen. Der fragliche Lehrer, den die jungen Patriotinnen perhorrescirt haben sollen, hatte schon früher den Unterricht in der genannten Anstalt ganz aufgegeben. Dies kann aus zuverlässiger Quelle gemeldet werden. Auch ist die Inhaberin des Instituts nicht eine Dame, die ein so tadelnswerthes Benehmen sich könnte zu Schulden kommen lassen.

Rogasen, 13. April. (Voss. Z.) Unwahrheiten widerlegen sich zwar mit der Zeit von selbst, nicht so leicht erlöschen aber zugefügte Kränkungen. Einen jeden ruhigen Bürger muß es aufs Tiefste verletzen, wenn man einen Privatstreit als eine Gelegenheit ergreift, um Bürger gegen den Staat zu verdächtigen und zwar nur darum, damit ein wenig oder gar nicht bekanntes Städtchen durch die Zeitungen sich der Welt kund mache, die da rathen soll, wer der große Geist in der Stadt gewesen, der die Hunderte mit Sensen, Mistgabeln und Feuerhaken bewaffneter Polen ohne militairische Hülfe im Zaum zu halten gewußt hat. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, dies zu errathen und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Hunderte Sensenträger aus der Stadt und Umgegend unsichtbare Geister gewesen sein müssen, da sie von Niemandem in der Stadt bemerkt worden.

Königsberg, 15. April. (Königsb. Z.) Am 13ten April feierte die hiesige deutsch-kathol. Gemeinde den Stiftungstag ihres jährigen Bestehens durch eine feierliche Andacht in der hiesigen französ.-reform. Kirche. Ueber 70 Personen empfingen die heil. Kommunion und 10 neue Mitglieder traten der Gemeinde bei, darunter ein Mann, dem von der römisch-kathol. Kirche die Kommunion um deswegen verweigert wurde, weil er dem Wunsche seiner evangel. Frau gemäß seine Kinder nicht in dem römischen, sondern in dem evang. Glauben erziehen läßt.

Elbing, 24. März. (D. Z.) Mit wahrer Freude theile ich Ihnen mit, daß sich heute Nachmittag hier eine deutsch-katholische Gemeinde constituirt und einen interimistischen Vorstand gewählt hat. Kaum glaublich ist es übrigens, welcher Mittel sich die Gegenpartei bedient hat, um die Constituirung der Gemeinde zu ver-

hindern; nicht allein, daß sich die Vorsteher der hiesigen römisch-katholischen Gemeinde in der constituirenden Versammlung einfanden, um gegen die Begründung zu wirken; man hat sogar auch einzelne Personen durch Geldversprechungen veranlassen wollen, der Gemeinde nicht beizutreten, aber — es hat doch nichts geholfen, und es steht nun die Gemeinde, aller Machinationen der Gegenparthei ungeachtet, da, den frohen Blick in die Zukunft gerichtet und einem frischen geistigen Leben entgegenstrebend.

Köln, 10. April. (N. K.) Von hier wird sich der Bischof von Damaskus, Jakob Hiliani, nach Berlin begeben, um am dortigen Hofe Schutz und Hülfe für die bedrängten Katholiken im Orient zu erwirken.

Köln, 12. April. (Voss. Z.) Die Heiligthumsfahrt, welche mit dem in Aachen zu feiernden rheinischen Musikfeste gleichzeitig beginnen soll, wird wahrscheinlich Schaaren nach der alten Kaiserstadt ziehen. Einstweilen hat die Handlung, von der man noch nicht wissen kann, welche Regungen sie hervorrufen wird, heftigen Zank unter der dortigen Bürgerschaft zu Wege gebracht. Früher wurden nämlich die Heiligthümer vom Domthurme gezeigt, wurden dieselben den umliegenden Bewohnern zur Erwerbsquelle, indem sie die Dächer terrassirten und mit den Fenstern an Schaulustige vermietheten. Jetzt sollen die Heiligthümer aber, damit sie einen größern Ertrag an Opfern abwerfen, nur im Dome, innen, gezeigt werden, so daß den Bewohnern die Miethgelder für Fenster und Dächer entgehen. Noch ist nicht bestimmt, ob der Widerspruch der Bewohner, oder das Domkapitel den Sieg davon tragen wird.

Aachen, 13. April. (Aach. Z.) Schon vor einiger Zeit war es zur öffentlichen Kunde gekommen, daß die hiesigen Bäckermeister kontraktlich übereingekommen, dieses Jahr ihren Kunden das seit unvordenklicher Zeit übliche Ostergeschenk, Poschweck genannt, nicht zukommen zu lassen, und dagegen eine Quantität Brod unter die Armen zu vertheilen. Diese Maßregel mußte natürlich eine gewisse Aufregung namentlich unter den Bewohnern unserer Stadt hervorbringen, denen bei ihrer sonst dürftigen Nahrung dieser Osterkuchen eine werthvolle Zugabe am gestrigen Festtage war. Als daher, mehrfacher Bemühungen der Behörden ungeachtet, die große Mehrzahl der Bäckermeister auf ihrem Vorhaben beharrte, rotteten sich am gestrigen Abende nach 8 Uhr nicht unbedeutende Volkshaufen zusammen, welche die Stadt unter dem Geschrei: „Poschweck! Poschweck!" zu durchziehen begannen, auf ihrem Wege bei den Bäckerhäusern inne hielten, und dort unter Geschrei und Toben mehrfach Schläge zertrümmerten und Scheiben einwarfen. Weitere Excesse wurden nirgends versucht, so daß die bald einschreitende Polizei- und Militairmacht sich damit begnügen konnte, sich an mehren Stellen der Stadt aufzustellen, und die Gruppen friedlich zu zerstreuen, was indessen erst gegen Mitternacht gelang. Wir können dabei die Zurückhaltung nur loben, mit welcher jeder Anlaß zu Collisionen vermieden und an den Hauptversammlungspunkten die Massen durch mehre der anwesenden Beamten, namentlich den Hrn. Regierungspräsidenten von Wedell selbst, zum Auseinandergehen aufgefordert und ihnen zugleich Abhülfe ihrer Beschwerden verheißen wurde. Heute Morgen ist denn auch bereits eine polizeiliche Bekanntmachung an den Straßenecken angeheftet, welche verkündet, daß die Bäcker auf höhern Befehl angewiesen seien, bis spätestens Morgen den üblichen Poschweck ihren Kunden zu liefern. Eine zweite Bekanntmachung gebietet den Schluß der Schenkwirthschaften auf 10 Uhr und untersagt alle Zusammenrottirungen auf den Straßen nach dieser Zeit. Dem Vernehmen nach sind einige der Tumultanten gestern und heute zur Haft gezogen worden.

Wesel, vom 11. April. (Barm. Z.) Die Züge der Auswanderer währen fort. Sie entziehen unserm Vaterlande einen nie rückkehrenden Schatz baaren Geldes. Auch von Wesel wandern Mehrere nach Amerika. Die Fracht der von hier aus dorthin befördert werdenden 2000 Köpfe bringt den Holländern allein 60,000 Thl. ein. Viele bemittelte Familien befinden sich unter den Emigranten. Leute, denen man es nicht ansehen sollte, führen 8 bis 10,000 Thlr. bei sich. Wenn man auf jeden Auswanderer auch nur ein Kapital von 200 Thl. rechnet, so beträgt dies für die von hier aus, aus der Umgegend, Expedirten allein die enorme Summe von 400,000 Thlr., die dem Verkehr einer im allgemeinen armen Landschaft entzogen worden. Des Verlustes an Arbeitskräften gar nicht zu gedenken.

Deutschland.

Dresden, 14. April. — Die Besorgnisse über die Steigung, in welcher sich die schlesische Eisenbahn gleich vom hiesigen Bahnhofe an erhebt, erweisen sich als unbegründet. Die Steigung wird ohne alle Schwierigkeit überwunden und die Fahrt geschieht aufwärts fast schneller als abwärts, wo eine starke Hemmung stattfinden muß. Von Bautzen nach Löbau und Görlitz (6 Meilen) herrscht auf allen Punkten lebhafte Thätigkeit; es sind gegen 3000 Menschen beschäftigt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß bis Mitte nächsten Jahres der ganze Weg von Dresden nach Breslau mit Dampf in einer Zeitdauer von acht Stunden wird fahrbar sein.

Chemnitz, 14. April. — Unsere Bürgermeisterwahl scheint mit Gewalt zum Zankapfel für die hiesige Bürgerschaft gemacht werden zu sollen, denn eben verbreitet sich die Kunde, daß, trotz Todt's Bewerbung der Stadtrath entschlossen sei, ihn nicht vorzuschlagen. Es soll vielmehr unser Stadtrath Zeisig, Bürgermeister Schanz von Schöneck und Bürgermeister Pfotenhauer von Glauchau vorgeschlagen werden. Zeisig, welcher jetzt stellvertretender Bürgermeister ist, wird nur pro forma vorgeschlagen, denn er mag und er wird nicht gewählt werden; Schanz ist hier völlig unbekannt, er war früher Stellvertreter des Abg. Todt aus Adorf und machte sich, als er bei der letzten Wahl dem Adv. Becker aus Adorf weichen mußte, durch einen öffentlichen Streit mit letzterm bemerklich, der ihm unter den Freisinnigen gewiß keine Freunde erwerben konnte und erworben hat. Bürgermeister Pfotenhauer ist ein Ehrenmann in jedem Sinne, freisinnig, streng redlich, kenntnißreich und geschäftskundig, so daß man seinen Vorschlag nur mit Bedauern sehen kann, denn er fällt möglicherweise als „Opfer der Parteienwuth" durch. Die Erbitterung ist von beiden Seiten aufs Höchste gestiegen und bei der Bürgerschaft um so größer, als bei der Aristokratie sich bereits ein gewisser Hohn mit Vorhersagung des Sieges mischt, da dieselbe glaubt, daß die Macht mit ihr verbündet sei. Veranlassung zu diesem Glauben giebt der Umstand, daß unser Abgeordneter, Webermeister Rewitzer, schon längere Zeit zum Stadtrath erwählt, von der Kreisdirection aber noch immer nicht bestätigt ist und es nun heißt, man halte denselben absichtlich bis nach dem Ausgange der Wahl aus dem Collegium, weil man seinen Einfluß fürchtet. Neben der sehr ernsten Seite: der Spaltung der Bürgerschaft in zwei feindliche Parteien, hat das unerhörte öffentliche Ausbieten der Bürgermeisterstelle auch seine sehr komischen. So erschien am **1. April** in unserm „Anzeiger" eine jammervolle prosaische Reimerei „Oeffentliche Amtsbewerbung", in welcher ein Zwickauer Advocat um die Stelle anhält. Jedermann sah darin eine Ironie und erfreute sich an dem gelungenen Witze. Aber siehe da! der „Anzeiger" enthält am 11. April eine eben so entsetzliche „Nothwendige Entschuldigung" in Reimen, in welcher der Mann den Ernst seiner Bewerbung betheuert und seinen Besuch für die Osterfeiertage verheißt. Er ist jetzt hier, wohnt im Gasthofe „zu den drei Schwanen" und dient einer großen Menge als zwergfellerschütternde Osterergötzung. Denn als ihn einige Bürger am ersten Feiertage besuchten und fanden, daß er ganz au niveau seiner Verse stand, da „ging der Witz los." Man nahm den Candidaten in die Mitte der Gesellschaft, er mußte Reden halten, worin er unermüdlich ist und die eben so lang als unterhaltend sind, und die Gesellschaft sang ihm zur Abwechselung Lieder vor, wie „der Philister," von Hoffmann von Fallersleben, „Heil sei dem Tag, an welchem Du bei uns erschienen," aus Czaar und Zimmermann; „wenn Du was merken duhst" u. s. w. Aber er „merkte" nichts, ging vielmehr gestern auf eine komische Einladung „auf die Linde," wo eine viel zahlreichere Gesellschaft das Spiel des vorigen Tages in größerm Maßstabe wieder aufnahm und und bis zum Scandal trieb. Wer aber wird blamirt durch dieses lose Spiel? der nicht, welcher dessen Mittelpunkt ist; er ist nur zu beklagen. Aber diejenigen, welche durch ihre tactlose Aufforderung zu dem Scandal Veranlassung gegeben haben und deren Weisheit noch immer glaubt, etwas höchst Gescheidtes gethan zu haben. Dieses Intermezzo scheint wirklich vom Schicksal als die lächerliche Spitze des öffentlichen Ausgebots uns beschieden zu sein. Am Freitag den 17ten soll die Wahl Statt finden und dann ein Mehreres.

♁ **Leipzig**, 15. April. — Der Sinn des wahren Christenthums hat bei uns einen ungeheuern Fortschritt gemacht; während der „destructive" Geist der Zeit ununterbrochen arbeitet, den Unterschied der Stände, wie den der Confessionen zu verwischen, hat ein hiesiger Geistlicher in der Nicolaikirche eine doppelte Confirmation veranstaltet und dabei die Kinder bemittelter und die unbemittelter Eltern getrennt. Ist das nicht allerliebst? Ob dem lieben Gott das Gebet der bourgeoisie oder des Proletariats besser gefallen hat, darüber ist noch keine Kunde da.

München, 7. April. (Bayer. Bl.) In der öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 1. April wurde (nach Annahme des Zolltarifs) von dem Secretair des Petitionsausschusses noch über die geprüften Anträge und Eingaben Vortrag erstattet; unter diesen befanden sich auch mehrere Eingaben aus den ersten Wein-Orten der bayerschen Pfalz „um Schutz vor der daselbst überhandnehmenden Kartoffel-Wein-Fabrikation", welche von dem Abgeordneten Wolf aus der Pfalz in folgender Weise bevorwortet und entwickelt wurden: „M. H.! Es hat sich in jüngster Zeit im Pfalz-Kreise ein ganz eigenthümlicher Fabrikationszweig ausgebildet, nämlich: Wein-Fabrikation, sogenannte Kartoffel-Wein-Fabriken. Diese Anstalten scheinen die Kunst zu besitzen angeblich aus Kartoffelmehl und anderen unbekannten Bestandtheilen ein Getränke zu präpariren, welches, obwohl von sehr schlechter Qualität, doch den geringen Traubenweinen einigermaßen ähnlich schmeckt und dieselben ersetzen soll. Aus erster Hand werden diese Getränke, um die bezüglichen Gesetzesstellen zu umgehen, ausdrücklich als fabrizirte Weine, als Fabrikat verkauft; in zweiter Hand dagegen, bei den Wirthen, m. H., da hört der Name: „Kartoffel-Wein" ganz auf, und derselbe kommt überall als ächter Wein in Verbrauch; — das consumirende Publikum wird daher betrogen, und dieß trifft gerade die ärmeren Klassen, welche sich nur der wohlfeileren Weine bedienen können. Die schlimmste Seite der Sache ist aber die, daß der gute Ruf eines ganzen weinproducirenden Landestheiles, und damit das Wohl vieler Tausend Familien durch dieses Getreibe auf das Spiel gesetzt wird; gerade wegen ihrer Reinheit und Unverfälschtheit hatten sich bisher die Pfalzweine eines ausgebreiteten Beifalls und Absatzes zu erfreuen; dieses Alles droht nun gänzlich untergraben zu werden, denn schon haben sich im Auslande, namentlich in Würtemberg, bedeutsame Stimmen erhoben, welche in Folge dieser Fabrikationen geradezu vor allem Wein-Ankauf in der bayerischen Pfalz warnen. Hier, meine Herren! ist also Gefahr im Verzug! Schon mehrere Eingaben mit zahlreichen Unterschriften sind bei der hohen Kammer eingelaufen mit der Bitte: „auf legislativem Wege diesem drohenden Uebel baldigst zu begegnen"; diese Eingaben haben sich die pfälzischen Abgeordneten angeeignet, und ich erlaube mir dieselben hiermit der hohen Kammer zur Berücksichtigung anzuempfehlen." — Die Kammer faßte hierauf den Beschluß, den vorliegenden Antrag in Berathung zu ziehen und an den betreffenden Ausschuß zu verweisen.

München, 13. April. (N. K.) Wie unsere Infanterie-Regimenter, so wird auch unsere Gensdarmerie auf einige Zeit verstärkt werden.

Aus der bayerischen Pfalz, 7. April. (Fr. J.) Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß man beabsichtigt, in Sachen des Pfarrers Frantz zu Ingenheim eine Adresse abzufassen und dieselbe, mit zahlreichen Unterschriften geistlicher und weltlicher Mitglieder der vereinigten protestantisch-evangelisch-christlichen Kirche der Pfalz bedeckt, dem Könige in verfassungsmäßiger Weise zu unterbreiten. Doch will man vorerst noch zuwarten, ob und in welcher Weise das protestantische Ober-Consistorium in dieser Angelegenheit entscheiden werde. Die Adresse soll geradezu aussprechen, daß in Sachen des Glaubens keiner kirchlichen Oberbehörde, sondern allein der Kirche in ihren Synoden eine Entscheidung zustehe, und daß in dem vorliegenden Falle am wenigsten dem königl. Ober-Consistorio ein amtliches Urtheil zukomme, da ohnehin nach allen Grundsätzen des Kirchenrechts, so wie nach den klaren Bestimmungen des westphälischen Friedens und der Verfassungs-Urkunde des Königreichs eine kirchliche Behörde in Glaubenssachen einer andern Kirche, zu der sie nicht gehört, nichts zu entscheiden und überhaupt in deren innere Glaubensangelegenheiten sich nicht zu mischen habe, die Mitglieder des königl. prot. Ober-Consistoriums aber, wie bekannt, theils der lutherischen und theils der reformirten Kirche angehörten, und mithin dieses Collegium in kirchen- und staatsrechtlicher Hinsicht der vereinigten prot. Kirche der Pfalz ganz und gar fremd sei. Was den eigentlichen Streitpunkt selbst anbelangt, so soll die Adresse unumwunden erklären, daß die Grundsätze und die Glaubensansichten, wie solche Pfarrer Frantz bei verschiedenen Veranlassungen und namentlich in dem von ihm verfaßten und vorgelegten Glaubensbekenntnisse ausgesprochen hat, den Prinzipien der vereinigten prot. Kirche der Pfalz, so wie der protestantischen Kirche überhaupt durchaus nicht entgegen seien; daß man aber damit nicht gemeint sei, das von Pfarrer Frantz verfaßte Glaubensbekenntniß an die Stelle des von der vereinigten prot. Kirche der Pfalz an- und aufgenommenen sogenannten apostolischen Glaubensbekenntnisses zu setzen und letzteres dadurch aus dem kirchlichen Gebrauche zu verdrängen, da Pfarrer Frantz selbst dieses nie habe beabsichtigen wollen und können, obgleich man ihm von gewisser Seite her diesen Vorwurf mache, aber gewiß mit Unrecht.

Braunschweig, 14. April. (Magd. Z.) Bei der regen Theilnahme, welche man auch außerhalb der Grenzen unsres Vaterlandes an den letzten ständischen Verhandlungen nahm, und der gespannten Erwartung, mit der man einer nothwendig nahe bevorstehenden Fortsetzung und deren wahrscheinlichen Beendigung durch einen Schiedsspruch entgegen sieht, dürfte eine Darstellung der Einrichtung und des Verfahrens eines Deutschen Bundesschiedsgerichts für die mit der Bundesverfassung weniger vertrauten Leser nicht ohne Interesse sein, zumal eine solche Entscheidung, wenigstens so viel Referenten bekannt, bisher in den Bundesstaaten noch nicht abgegeben ist. Für den Fall, daß in einem Bundesstaate zwischen Regierung und Ständen in gewisser Rücksicht Irrungen entstehen und alle verfassungsmäßigen Wege zu deren Beseitigung ohne Erfolg eingeschlagen sind, haben sich die Bundesglieder mittelst Beschlusses der Deutschen Bundesversammlung vom 30. October 1834 gegen einander verpflichtet, ehe sie die Dazwischenkunft des Bundes nachsuchen, die Entscheidung solcher Streitigkeiten durch Schiedsrichter zu veranlassen. Um das Schiedsgericht zu bilden, ernennt jede der 17 Stimmen des engern Rathes der Bundesversammlung aus den von ihr repräsentirten Staaten von drei zu drei Jahren zwei durch Charakter und Gesinnung ausgezeichnete Männer, welche durch mehrjährigen Dienst hinlängliche Kenntnisse und Geschäftsbildung, der eine im juridischen, der andere im andere im

administrativen Fache erprobt haben, und zeigt solche der Bundesversammlung an. Auf Gehalt oder Rang giebt diese Wahl keinen Anspruch. Im Falle einer erlangten schiedsrichterlichen Entscheidung macht die betreffende Regierung davon Anzeige an die Bundesversammlung, und es werden aus der Liste der Spruchmänner in der Regel sechs Schiedsrichter, und zwar drei von der Regierung und drei von den Ständen ausgewählt, wobei jedoch die von der betheiligten Regierung ernannten Spruchmänner von der Wahl zu Schiedsrichtern für den gegebenen Fall ausgeschlossen sind, wenn nicht beide Theile über deren Zulassung einverstanden sind. Beide Theile können sich auf zwei oder vier Richter beschränken, oder deren Zahl auf acht ausdehnen. Die gewählten Schiedsrichter werden von der betreffenden Regierung der Bundesversammlung angezeigt, von letzterer durch ihre Regierung aufgefordert, einen Obmann aus der Zahl der übrigen Spruchmänner zu wählen. Die von der betr. Regierung bei der Bundesversammlung eingereichten Acten werden dem Obmann übersendet, welcher die Abfassung der Relation und Correlation zwei Schiedsrichtern überträgt. Demnächst versammeln sich die Richter einschließlich des Obmanns an einem von beiden Theilen zu bestimmenden Orte und entscheiden nach ihren Gewissen und eigner Einsicht den streitigen Fall nach Mehrheit der Stimmen. Sofern nicht durch zu verlangende nöthige Aufklärung und Ermittelung von Thatsachen eine Verzögerung unvermeidlich wird, muß die Entscheidung spätestens binnen vier Monaten, von der Ernennung des Obmanns an gerechnet, erfolgen, und bei der Bundesversammlung zur weitern Mittheilung an die betheiligte Regierung eingereicht werden. Der Ausspruch hat die Kraft eines austrägalgerichtlichen Erkenntnisses und die bundesgesetzliche Executions-Ordnung findet darauf ihre Anwendung. Die veranlaßten Kosten fallen dem betheiligten Staate zur Last, und sich deshalb erhebende Anstände werden durch Festsetzung von Seiten der Bundesversammlung erledigt.

Frankreich.

Paris, 12. April. — In Folge der Verhaftungen, welche bei den letzten Ruhestörungen zu Toulouse Statt hatten, waren zehn junge Leute vor das Zuchtpolizeigericht geladen worden. Das Gericht hat am 6. zwei der Beschuldigten zu einer zehntägigen, einen zu einer sechstägigen, drei zu einer eintägigen Gefängnißstrafe und zu einer Geldbuße von 16 Frs. verurtheilt.

Der Cour. fr. hat ein Privatschreiben aus **Breslau**, wonach alle Fremden Warschau hätten verlassen müssen.

Dem Cour. de Lyon nach wäre wirklich auf die Kohlenarbeiter bei St. Etienne ohne die gesetzlichen Aufforderungen Feuer gegeben worden. Das geht aus den Berichten des Maire Colcombet klar hervor.

Der Redakteur der Journale la Lecture und la Censure, Hr. Blanc und der Drucker des Blattes sind auf Grund der von ihnen bekannt gemachten Schrift: „Das französische Pandämonium, Almanach des Antichrist für das Jahr des Satans 46," der Beleidigung des Königs und der Aufreizung zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung angeklagt worden.

Der Constitutionnel enthält ein Privatschreiben aus **London**, dem wir einige interessante Punkte entnehmen: Die Königin ist nicht die kleinste Verlegenheit der Minister. Die leidenschaftliche Liebe der Königin für den Prinzen Albert ist heute zur Plage unserer Minister geworden. Victoria drücken die Ehren, die ihr Gemahl nicht theilen kann, die Krone ist ihr zur Last, weil sie gezwungen ist, sie allein zu tragen. Seit ihrer Reise nach dem Rhein hat sie nur noch einen Gedanken. Was Anfangs nur der selige Traum der Flitterwochen gewesen, ist bei ihr zur fixen Idee geworden. Victoria will für den Prinzen Albert den Königstitel erhalten. Die Titel „princely Consort," „royal Consort" sind zu winzig und zu alt. „King Consort," das sind die zwei Zauberworte, welche ihrem gekränkten Gemüthe die Ruhe wiedergeben, indem sie dem Prinzen in- und außerhalb Englands die gekrönten Häuptern schuldige Behandlung sichern. Aber zum Unglück sind die Minister und hinter den Ministern das Parlament. „Ce que femme Veut, Dieu le Veut" sagt das Sprüchwort; daher wundert sich Victoria, daß die Minister und das Parlament sich nicht dazu geneigt zeigen. All ihr Bitten und Zürnen hilft nichts. Sir R. Peel schützt seinen baldigen Rücktritt vor, der Herzog schiebt die Ruhe vor, die seine 75 Jahre nöthig machen, Lord Aberdeen macht die Sache von seinen Kollegen abhängig. Indessen scheint bald der Versuch gemacht zu werden, um die öffentliche Meinung zu sondiren. Ein Journal, das besonders für die elegante Welt schreibt, und das nicht ohne Beziehung zu der britischen Aristokratie steht, hat plötzlich einen Artikel unter der Ueberschrift: „King Consort" publicirt. Das Blatt spricht offen von dem Wunsche der Königin. (s. unter „London.")

Spanien.

Madrid, 6. April. — Der Castellano giebt der Regierung den Rath, die Anerkennung der nordischen Mächte möglichst zu beschleunigen, um die ewigen Anmuthungen Englands und Frankreichs, sich in die innern Angelegenheiten Spaniens einzumischen, dadurch zu beseitigen.

Großbritannien.

London, 11. April. — Fürchterlich ist der Schrei der Hungersnoth, der über den St. Georgs-Kanal herüberschallt. Aus den verschiedensten Gegenden Irlands, Mayo, Waterford, Kanturk, Iralee, überallher hört man nichts als Hungerberichte; die ganze letzte Nummer der Dublin-Evening-Post ist voll davon. Die engl. Journale, mit Ausnahme derer, die Ohren haben, um nicht zu hören, d. h. der Herald, Standard u. s. w., sprechen mit einer Wärme, die sie ehrt, von diesem Uebelstande und der Nothwendigkeit, ihm abzuhelfen. So erzählt der Globe heute als einen charakteristischen Zug: „Die Armen von Ballylongford haben ihrem Geistlichen und den wenigen in der Umgegend wohnenden kleinen Adeligen einen Besuch gemacht und allen angesagt, daß, wenn ihnen nicht binnen einer Woche geholfen würde, sie sich genöthigt sehen würden, alles Vieh in der Umgegend wegzuschlachten, um ihr Leben zu erhalten."

Der Sun berichtet, daß die Königin wünsche, daß das vor einigen Monden schon cirkulirende Gerücht von einer Erhebung des Prinzen Albert zum Titel und Rang eines König-Gemahls (King Consort) möglichst bald in Erfüllung gehen solle. Es heißt nämlich, Sir R. Peel habe, nachdem er in dieser Beziehung seiner jetzigen und frühern einflußreichsten Anhänger Meinung erforscht, das Versprechen der Königin gegeben, bei erster günstiger Gelegenheit diese Frage dem Parlament vorzulegen.

Die Repealrente hat seit dem 1. Januar 1840 bis zum 23. Febr. 1846 121,869 Pfund eingebracht.

Bei der letzten Vierteljahrsversammlung der Eisenhämmerbesitzer von Südstaffordshire waren die Eisenpreise etwas niedriger, wozu die Beschränkung der Eisenbahnpläne, wie das Gouvernement sie beabsichtigt, viel beigetragen haben mag.

Belgien.

Brüssel, 13. April. — Bis zu diesem Augenblick, Morgens 7 Uhr, ist weder hier noch in Gent die öffentliche Ruhe gestört worden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 1. April. (D. A. Z.) Die Reclamation des Engländes Dr. Mellingen an Rom wegen der Zurückgabe seiner Kinder, welche schon einmal vor dem Parlamente waren und von englischen Journalen mehrmals besprochen wurden, sind wieder aufgetaucht. Dr. Mellingen hat von einer hiesigen Katholikin, von der er nun geschieden ist, mehre Kinder. Dieselben wurden von der Mutter auf einer Reise nach Frankreich unter den Schutz der römischen Inquisition gestellt. Trotz aller Bemühungen ist es dem Dr. Mellingen bis jetzt nicht gelungen, seine Kinder wiederzuerhalten. Die Sultanin-Mutter, deren Arzt er ist, hat nun der Königin Victoria ein Bittgesuch überschickt, in welchem sie diese ersucht, dahin wirken zu wollen, daß dem tiefbetrübten Vater seine Kinder zurückgegeben würden. Der Brief ist von der Sultanin-Mutter eigenhändig auf Pergament geschrieben, und befindet sich nach orientalischer Sitte in einem seidenen Sacke, dessen Inneres ganz mit Diamanten ausgefüttert ist. Das Sonderbare in der ganzen Sache ist, daß eine muselmännische Sultanin sich an eine protestantische Königin wendet, auf daß diese wieder von dem Oberhaupte der katholischen Kirche die Zurückgabe der Kinder eines Protestanten verlange. — Es ist im Staatsrathe vorgeschlagen worden, nun auch die christlichen Unterthanen des Reichs der Rekrutirung zu unterwerfen und jährlich eine gewisse Anzahl derselben der Armee einzuverleiben.

Amerika.

Der Redaction der Köln. Z. ist der nachstehende Auszug eines Privatbriefes aus **Tampico** vom 20. Febr., welcher so eben an den Rhein gelangt ist, mitgetheilt worden: Gestern erhielten wir hier die Nachricht, daß die Nordamerikaner die Stadt Matamores zu Wasser und zu Lande angegriffen hätten. Ob dem wirklich so ist, wissen wir bis jetzt noch nicht, allein mehrere Tausend Mann der hiesigen Truppen sind auf dieses Gerücht gleich nach Matamores hin marschirt. Das englische Packet brachte von Veracruz die Nachricht mit, daß man dort wieder ein Erdbeben gehabt habe, und, was noch merkwürdiger ist und die Bewohner jener Stadt mit Schrecken erfüllt, ist, daß sich ein Vulkan in der dortigen Umgegend befindet, von dessen Existenz man früher nie etwas gewußt oder ihn für einen gewöhnlichen Berg gehalten hatte. Da gerade heftiger Nordwind war, so hat sich die vulkanische Asche bis zur Stadt hin verbreitet und man hat den Berg ganz deutlich rauchen gesehen, so wie eine Feuersäule in der Mitte.

Washington, 12. März. (A. Pr. Z.) Eine sehr wichtige Depesche des Herrn Wheaton, Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin, aus dem December v. J., ist von dem Präsidenten dem Senate vorgelegt worden und wird binnen kurzem veröffentlicht werden. Diese Depesche betrifft die großen, natürlichen und künstlichen Verbindungen zwischen den **Kontinenten der alten und neuen Welt** und hat dem vom General-Postmeister zur Herstellung einer Dampfschifffahrts-Linie zwischen New-York und Bremen vorgelegten Projekte zur Grundlage gedient. Die Depesche deutet folgende Veränderungen an, welche diesen Verbindungen bevorstehen und für die kommerziellen und politischen Interessen der Vereinigten Staaten von der größten Wichtigkeit sind. **Erstens**, die Wiedereröffnung des alten Wasserweges zwischen Europa und Ostindien über Aegypten und durch das Rothe Meer. **Zweitens**, die Oeffnung eines neuen Weges von den Vereinigten Staaten und Europa nach Ostindien durch Anlage eines schiffbaren Kanals zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ocean über die Landenge von Panama; Drittens wird gezeigt, wie die vervollkommnete Benutzung dieser beiden Verbindungen den Erdkreis mit einer zusammenhängenden Dampfschifffahrts-Linie auf der nördlichen Halbkugel zwischen dem Aequator und dem 40sten Breitengrad umgeben, und auf diese Weise bei der Fahrt sowohl von Osten nach Westen, als von Westen nach Osten, der ungeheure Umweg vermieden werden würde, welchen die beiden ausgedehnten, die Kontinente Afrika und Amerika auf der südlichen Erdhälfte begrenzenden Vorgebirge verursachen. Die Depesche welche 100 Seiten umfaßt, giebt einen vollständigen Bericht über den alten schiffbaren Kanal, welcher zu den Zeiten der Pharaonen und Ptolomäer das Mittelländische mit dem Rothenmeere verband, so wie auch über die verschiedenen Projekte zur Anlage eines solchen Kanals durch den Isthmus, welcher Nord- und Südamerika verbindet. In diesem letzteren Theile ist Herr Wheaton vorzugsweise der Autorität Alexander v. Humboldt's gefolgt, mit dem er deshalb in vielfachen Verkehr gestanden zu haben scheint. Nach den Vorschlägen des Herrn Wheaton würde der Verkehr zwischen Europa und Ostindien an den zwischen Europa und den Vereinigten Staaten sich anschließen, um eine ununterbrochene Verbindungslinie zu Lande und zu Wasser, mittelst Dampfkraft, zwischen New-York und Bombay zu bilden, welche durch die britischen Dampfer in den indischen Gewässern bis Kalkutta, Singapore und Canton ausgedehnt werden würde. Rechnet man einen Monat auf die Fahrt von Bombay durch das rothe Meer, Aegypten, das mittelländische Meer und über Land durch Deutschland bis zu einem Hafen an der Nordsee und zehn bis funfzehn Tage auf die Reise durch den atlantischen Ocean, so erhält man als Resultat, daß Passagiere und Depeschen auf diesem Wege von den Vereinigten Staaten bis nach Indien in sechs Wochen befördert werden könnten.

Miscellen.

Berlin. Bei dem Brande am Morgen des 15ten d. M. auf dem Hausvoigteiplatz, welcher eine ganze Buchdruckerei (die von Sittenfeld jun.) mit allen Typen, Papieren und zum Theil den fertigen Drucksachen vernichtete, gingen viele Manuscripte, die nur ein Mal existirten, für die Schriftsteller verloren. Darunter auch ein großer Theil des neuen vaterländischen Romans von W. Alexis: **Hans Jürgen, oder die Hosen des Herrn von Bredow**, welcher in einigen Wochen die Presse verlassen sollte. Da keine Abschrift davon genommen war, so ging die Arbeit von Monaten in wenigen Minuten in Flammen auf. Eine Warnung für Schriftsteller, nicht sowohl ihre Arbeiten assecuriren zu lassen, denn welche noch so hohe Versicherung bezahlt oder vergütet den Schmerz etwas vernichtet zu wissen, was vielleicht in glücklichen Stunden geschaffen worden, denen wieder zu kehren Niemand gebieten kann, als eine Warnung, für Abschriften zu sorgen bei Arbeiten, auf die sie Werth legen. So verbrannten vor etwa zehn Jahren die Gedichte von Emanuel **Geibel** beim Brande einer Magdeburger Buchdruckerei, während der Dichter in Griechenland war. Zum Glück für ihn hatte Geibel die Mehrzahl seiner deutschen Gedichte auch in Griechenland im Kopfe, und zu noch mehrerem Glück für ihn, sie wurden besser in der hellenischen Luft, als er sie wieder zu Papier brachte. Der selige Wilhelm **Hauff** hatte den Grundsatz, nie ein Manuscript abzusenden ohne eine Copie, die für das Pult zurückblieb.

(Berl. Freim.) **Die Prostitution in Berlin und ihre Opfer** — ist ein neues Buch betitelt, das von der Kritik furchtbar **schlecht gemacht** wird. Wozu? Der Autor hat schon zur Genüge das Seine gethan. Den Verlegern gratuliren wir zu diesem Unternehmen. Es wird ihnen eine Goldgrube werden. Nur um eins bitten wir die geehrten Herren, sich nicht an Parent-Duchatelet versündigen und ihr Buch mit dessen trefflichem Werke vergleichen zu wollen. Die Prostitution in Berlin ist ein aufgewühlter Schmutzhaufe. Parent-Duchatelets Prostitution in Paris ist mit wissenschaftlichem und ethischem Geiste geschrieben. Für den Notizen-Reichthum der Prostitution in Berlin muß man dem Herausgeber dankbar sein. Die lüsterne Wohlbehäbigkeit aber, die wie ein Satyrgesicht aus einem Tugendspiegel, aus jeder Zeile des Buches hervorgrinzt, eignet sich nicht, den Ekel und Abscheu vor der tiefsten Verworfenheit zu erregen, in die das menschliche

Geschlecht versinken kann. Es giebt auf Erden nur noch Etwas, was gemeiner ist, als seine körperlichen Reize für Geld feil zu bieten; dies ist: Seine Gesinnung für Geld zu verkaufen.

Köln, 12. April. — Laut den letzten Nummern des Beobachters, verfolgt man an unserm Rhein mehrere verdächtige Söhne Sarmatiens. Einer derselben, der nun auf flüchtigem Fuße ist, machte schon dadurch Aufsehen: daß er sich im frommen Koblenz, in eine leichtgläubige Familie einnistete und von derselben, mit Hinweisung auf seinen überschwenglichen Reichthum große Summen erborgte.

Die Dorfzeitung eröffnet ihr neuestes Blatt mit folgenden Zeilen: „Wir müssen die Leser bitten, die Nachrichten aus Spanien geschwind zu lesen, damit nicht, ehe sie damit fertig sind, neue ganz andere eingetroffen sind. Vor einer Stunde war der General Narvaez noch allmächtig; seit aber die Frankfurter Post herein ist, ist er nichts mehr, und Isturiz ist provisorisch allmächtig geworden. Morgen früh kommt eine neue Post. Die Königin bekommt schon eine gewisse Fertigkeit im Ministermachen, und es geht ihr rasch von der kleinen Hand. Ein neues halbes Dutzend war eben in der Arbeit; Isturiz war in wenigen Minuten fertig."

Aus Schleswig-Holstein, 9. April. — Ein berühmter Arzt und geistreicher Schriftsteller unter uns, der k. dänische Etatsrath und Professor der Medicin an der Universität Kiel, Hegewisch, hat als pseudonymer Franz Baltisch neulich eine interessante Schrift herausgegeben unter dem Titel „Eigenthum und Vielkinderei." Es ist dieselbe Liebe für Recht und Freiheit darin zu erkennen, welche er in seiner vor mehr als 10 Jahren erschienenen Schrift „Ueber politische Freiheit" zu Tage legte und als Publizist in unseren Schleswig-Holsteinischen periodischen Blättern oft zu Tage gelegt hat; aber er construirt auch hier alles zu sehr nach englischen Zuständen und die Art, auf welche er für die untern Volksklassen gesorgt wissen will, dürfte schwerlich viel Beifall finden, dürfte selbst gefährlich sein. Er geht von Malthus'schen Grundsätzen aus, sieht alles Unglück in den frühen Heirathen und dem Heirathen ohne Vermögen, weßhalb er ihnen das Heirathen verwehrt wissen will, bis sie ein gewisses Vermögen erworben haben. Ueberhaupt will er eigentlich alle Freiheit und alles Recht an den Besitz geknüpft wissen, weshalb er auch den Grundsatz aufstellt: „Eigenthum und Freiheit, nicht Freiheit und Eigenthum." Diese zwangsmäßige Art der Sorge für die untern Stände u. dieses Abhängigmachen aller Freiheit vom Besitz halten wir eben für gefährlich. Dadurch werden diese Klassen empört und erbittert, wie man das schon in Beziehung auf den gewiß gutdenkenden Verf. hier vermerkt, dadurch werden grade communistische Richtungen, wogegen er seine Schrift ganz besonders gerichtet hat, geweckt und befördert, wie man hier ebenfalls vermerkt. Auch den deutschen Adel will Hegewisch reformiren. Nur das Bestehende soll etwas gelten im Staat und eigentlich der Adel nur auf den ältesten Sohn in der Familie vererben, die nachgebornen Söhne sollen in den Bürgerstand zurücktreten. Die vielen Adligen ohne Besitz, wie sie jetzt unter uns sind, benennt er eigenthümlich „adlige Proletarier."

Rom, 25. März. Annunziata — nicht wohl ein anderer Morgen im Jahre bricht für einen großen Theil der weiblichen Jugend Roms unter rosigeren Farben an, nicht wohl an einem andern heben den Busen unter Herzklopfen so viele sehnende Wünsche und Hoffnungen für die nächste Zukunft als am Feste Mariä Verkündigung. Der Cardinal Giovanni Torrecremata stiftete 1460 eine Bruderschaft, die von Gregor XIII. reorganisirt armen Römerinnen unbefleckten Rufes bei ihrer Verheirathung mit der Welt oder ihrer Vermählung mit dem Himmel eine Mitgift ermitteln sollte. Ihre Fonds sind bedeutend: zur Zeit ein Kapital von 1,040,000 Gulden, von dessen Zinsen alljährlich am heutigen Tage oft bis 400 Mädchen im Alter von 15 Jahren und darüber in Portionen von 60 bis 100 Gulden datirt werden. Vielen wird die Mitgift verdoppelt und verdreifacht, und die Kirche Santa Maria sopra Minerva läßt alle zu Sr. Heiligkeit für das empfangene Gut in feierlichem Aufzuge öffentlich zu danken. Mit seinem ganzen geistlichen und Mit seinem ganzen geistlichen und weltlichen Hofstaate begab sich der Papst auch heute zwei Stunden vor Mittag nach Santa Maria, in und vor welcher Dragoner Grenadire, Bürgergarden, Schweizer und Guardia nobile paradirten, assistirte der von Card. Orioli celebirten Messe, und ließ darauf die glücklichen Mädchen paarweise zum Fußkusse unter dem Thronhimmel vor dem Hauptaltar zu. In blendend weißen Kleidern mit bekränztem Haupte oder unter einem bis zur Erde herabwallenden Schleier das Gesicht vermummt bis auf Mund und Augen, erinnerten sie an einen Chor von Opferpriesterinnen jener Vesta, deren Tempel geschlossen sind, seitdem ihrer Statue eine christliche Kaiserin das Halsgeschmeide abnahm zu eigenem Gebrauch. Der Papst legte ein schweres Almosen für das Institut in ein ihm vorgeschobenes Becken aus gediegenem Silber, und Cardinäle und Prälaten fügten ihm jeder einige Goldstücke hinzu.

Schlesischer
Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 18 April. — In der beendigten Woche sind (excl. eines Selbstmörders, eines im Wasser verunglückten Mädchens und dreier todt geborner Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 36 weibliche, überhaupt 71 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 11, Altersschwäche 1, Bräune 2, Durchfall 1, Brustentzündung 1, Herzbeutelentzündung 1, Lungenentzündung 1, Unterleibsentzündung 2, Gehirnentzündung 1, Bauchfellentzündung 1, Magenerweichen 1, gastrisch-nervösem Fieber 2, Zehrfieber 2, Wochenbettfieber 1, Gelbsucht 1, Krämpfen 14, Brustkrebs 1, Lungenschlag 1, Lungenlähmung 1, Scharlach 1, Schlagfluß 2, Stickfluß 1, Lungenschwindsucht 11, Unterleibsschwindsucht 3, Rückenmarkschwindsucht 1, Unterleibsleiden 1, Brustwassersucht 1, Bauchwassersucht 1, allgemeiner Wassersucht 2, Gehirnhöhlenwassersucht 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 21, von 1—5 J. 12, von 5—10 J. 3, von 10—20 J. 3, von 20—30 J. 8, von 30—40 J. 6, von 40—50 J. 6, von 50—60 J. 6, von 60—70 J. 3, von 70—80 J. 3.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 14 Schiffe mit Eisen, 13 mit Zink, 2 mit Zinkblech, 3 mit Steinkohlen, 1 mit Steinsalz, 1 mit Blei, 3 mit Ziegeln, 1 mit Brettern, 45 mit Brennholz und 79 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 6 Zoll und am Unter-Pegel 5 Fuß 5 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 4 Zoll und am letzteren um 7 Zoll wieder gefallen.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 6 Schneider, 1 Vergolder, 1 Nadler, 2 Barbiere, 1 Wachsbleicher, 1 Wildhändler, 1 Schlosser, 2 Kleiderhändler, 1 Getreidehändler, 4 Kaufleute, 1 Lohnfuhrmann, 1 Kurzwaarenhändler, 1 Bandhändler, 1 Bürsten-Fabrikant, 2 Haus-Acquirenten, 2 Maurermeister, 1 Tischler, 1 Commissionair, 1 Bäudler, 1 Fleischer, 2 Böttcher, 4 Schuhmacher, 1 Eisengießer, 1 Produktenhändler, 1 Stellmacher, 1 Handelsmann, 1 Pferdehändler, 2 Viktualienhändler, 1 Klemptner und 1 Putzwaarenhändler. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 40, (darunter aus Breslau 16), aus dem Königreich Sachsen 3, aus dem Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen 3 und aus dem Herzogthum Anhalt-Dessau 1.

Breslau. Zur Feier der im engern Familienkreise am 19ten d. M. stattfindenden Hochzeit seiner Tochter hat Herr Banquier Friedländer den jüdischen Armen 100 Rthlr., den christlichen Armen 100 Rthlr. und 25 Rthlr. dem Sparkassenverein in den Oderthor- und Sandbezirken geschenkt. Herr Ober-Bürgermeister Pinder hat die den christlichen Armen zugefallenen 100 Rtl. zweckmäßig der Armen-Direction zur Vertheilung überwiesen, welche auch schon die geeigneten Personen mit bekannter Vorsicht gewählt hat. Eine solche Feier der Hochzeit theurer Angehörigen ist wahrlich die schönste, schöner als aller Prunk und Glanz, welche doch nur wenige Augenblicke anhalten, während hier so manche Thräne des Kummers und der Noth gestillt wird.
(Bresl. Anz.)

Wie weit heut zu Tage die christliche Liebe getrieben wird, davon konnte man sich in den verflossenen Feiertagen auf dem Wege nach Scheitnig sattsam überzeugen. Ein Mann hielt dort nämlich die Spaziergänger an und theilte unentgeltlich eine Anzahl frommer Traktätlein aus, um die Leute zur Anschauung Gottes und zur Bereuung ihrer Sünden zu führen. Eine dieser Broschüren, die wie die übrigen vom Hamburger Traktatenverein herausgegeben ist, befindet sich in unsern Händen, sie führt den Titel: „Siehe, Er kommt in den Wolken des Himmels" (Offenb. 1, 7. Matth. 24, 30) und stellt den jüngsten Tag und das Himmelreich der sündigen Menschheit in nahe Aussicht. (Beob.)

Am Nachmittag des zweiten Feiertages fand ein jüdisches Begräbniß statt, wobei der Kutscher des Leichenwagens zum Erstaunen vieler Vorübergehenden sich, auf dem Pferde sitzend, in bloßen Hemdsärmeln und Schürze und eine brennende Pfeife im Munde präsentirte. Bei einem Leichenbegängniß ist eine solche sehr bequeme Tracht doch wahrlich nicht anständig und angemessen! (Beob.)

⚖ Landeshut. 16. April. — Es ist wohl fast kaum noch an der Zeit, Ihnen zu erzählen, wie wir auch in unserm Gebirgsthal, das bekanntlich nicht zu den mildesten gehört, uns einer Witterung erfreuen, deren sich kaum Jemand entsinnen kann. Bis spät in den Abend hinein im Freien zu sitzen, wie es in den vergangenen Feiertagen hier möglich war, durfte man sich andere Jahre kaum im Juni gefahrlos erlauben. Daß diese Witterung namentlich für unsere armen Gebirgsbewohner von außerordentlichem Vortheil ist, brauche ich kaum zu erwähnen. Diese konnten dies Jahr fast 4 bis 6 Wochen früher an die Bestellung ihres Feldes gehen, und eine zeitige Erndte, wie sie jetzt in Aussicht steht, wird sich bei dem Mangel, den das vorjährige, wenigstens theilweise Mißrathen der Kartoffeln für viele herbeigeführt hat, gerade für unsere Armuth am wohlthätigsten erweisen. Es ist kaum abzusehen, was aus einzelnen unserer benachbarten Dorfschaften hätte werden sollen, wenn uns ein Winter, wie der vorjährige, heimgesucht hätte. Haben doch diese so kaum kümmerlich das Leben zu feisten vermocht, der Unfähigkeit, Abgaben, Schul- und andere Gelder zahlen zu können, gar nicht zu gedenken. Der fürchterlichen Noth der bedrängtesten unter diesen meist von Spinnern und Webern bewohnten Ortschaften in etwas abzuhelfen, war unter andern von der Familie eines benachbarten Ritterguts-Besitzers eine Verloosung weiblicher Arbeiten veranstaltet worden, mit deren Ertrag, ungefähr 65 Rtlr., wenigstens die größte Noth in etwas gemildert werden konnte. Zuletzt bleiben das freilich immer nur Abhilfmittel für kurze Zeit und augenblickliche Noth. Sollte einmal ernstlicher Mangel eintreten, die furchtbare Armuth eines großen Theiles unserer Gebirgsdörfer würde in ihrer ganzen schrecklichen Größe an den Tag treten. — Der hiesige Buchdruckereibesitzer und Redakteur unsers Wochenblattes der „Schlesischen Eisenbahn" beabsichtigt, mehrfachen Aufforderungen zufolge eine Monatsschrift unter dem Namen „Echo aus den Sudeten" herauszugeben. Dem Prospektus nach wird diese Monatschrift als ein Beitrag auftreten zu den immer allgemeiner werdenden Bestrebungen unserer Zeit, Volksbildung zu fördern, das Volk durch Besprechung seiner eigenthümlichen Interessen und Verhältnisse über diese selbst immer mehr aufzuklären, ihm das Verständniß der Aufgabe unserer Zeit aufzuschließen und die Mittel und Wege ihm an die Hand zu geben, diese seinerseits immer vollständiger lösen zu können. Ob dieses Unternehmen einem wahrhaften Bedürfniß begegnet? Es darf kaum bezweifelt werden, und wenn der Herr Redacteur im Stande gewesen ist, die nöthigen Mitarbeiter zu gewinnen, so wird die Schrift, umsichtig redigirt, sich bald einen Leserkreis schaffen, unbeschadet der Beachtung, die andere Blätter dieser Art hier finden. Man kann daher dem Herrn Unternehmer nur von ganzem Herzen, sowohl von Seiten seiner Mitarbeiter, als von Seiten des Publikums die nöthige Unterstützung wünschen. — Am Charfreitag brachte der hiesige Gesangverein in unserer evangel. Kirche „die sieben Worte Jesu am Kreuz", Musik von Haydn, zur Aufführung. Daß diese eine wohlgelungene genannt werden darf, muß um so mehr anerkannt werden, als dabei besondere Schwierigkeiten zu überwinden waren. So mußte unter andern aus Mangel zureichender Kräfte für Instrumental-Musik die Begleitung, beiläufig gesagt, um einen ganzen Ton transponirt, auf der Orgel gespielt werden. Herr Kantor Kambach, der Dirigent des Vereins, bewährte sich indeß dabei wieder als vollkommner Meister in der Behandlung seines Instrumentes und entzückte und erhob, Hand in Hand mit der Komposition selbst, durch treffliche Registrirung und liebliches Spiel die Zuhörer. Daß der ernste Charakter dieser Musik einen Theil der letzteren, natürlich meist solche, die eine derartige Composition nicht zu verstehen und daher auch nicht zu würdigen vermögen, nach und nach verscheuchte, kann weiter nicht auffallen. Der Gesangverein wird sich hoffentlich dadurch von der etwaigen Wiederholung dieser oder ähnlicher Meisterwerke zu gleichem Zwecke nicht abhalten, ja sich vielleicht durch die Hoffnung ermuthigen lassen, nach und nach auch ein größeres Publikum für solche ernste Musik empfänglich zu machen.

---

† Landeshut, 17. April. — Heute Morgen wurde ein Gehülfe in der hiesigen Apotheke in einem Keller derselben, in den er sich wenige Augenblicke zuvor begeben hatte, todt aufgefunden. Wie aus den näheren Umständen zu schließen, hat der Unglückliche wahrscheinlich durch Genuß von Blausäure seinem Leben ein Ende gemacht; doch ist die Section noch nicht erfolgt. Ueber die Veranlassung zu einem solchen Schritte hat man noch keine Vermuthung.

Görlitz. Am 13. wurde der seit dem 8. d. Mts. von den Seinen vermißte und überall gesuchte Bauer Haupt zu Neuhammer Görlitzer Kreises etwa 80 Schritt im Gehölze an der Straße nach den Gabelbergen zu, ermordet in einem schauderhaften Zustande aufgefunden. Schon vorher waren ein paar Blutlager entdeckt worden, die auf Schlimmes hindeuteten, bis man an die Stelle des mit Boden verscharrten und Sträuchern überdeckten schrecklich zugerichteten Leichnams kam.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 91 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonntag den 19. April 1846.

* Falkenberg, 7. April. — Daß die in einem vom 16. April c. dat. Corresp.-Artikel ausgesprochenen Befürchtungen, welche eine zu große Sorglosigkeit bei Ueberwachung der von einem der Tollwuth verdächtigen Hunde gebissenen Hunde entstehen läßt, nicht ganz grundlos waren, haben wir hier nachträglich erfahren, da einer der hier gebissenen Hunde vor 8 Tagen die Wuthkrankheit wirklich bekommen hat. Daß jetzt die städtische Polizei die Tödtung sämmtlicher gebissener Hunde verordnet, war wohl zu erwarten, und die meisten fielen auch sofort als nothwendige Opfer der Vorsicht. Nur bleibt es wiederum befremdend, daß hierbei dennoch Exemplifikationen stattfinden konnten: denn einige Hundebesitzer haben es trotz aller Indicien und zweifelloser Beweise, daß die Hunde gebissen worden sind, dennoch durchzusetzen gewußt, ihren Hunden das Leben zu erhalten. Aus welchen Gründen ist ein solches Verfahren zu rechtfertigen? Daß diejenigen, die sich der polizeilichen Verordnung willig fügten und ihre Hunde tödten ließen, jetzt laut und offen sich beklagen, ist natürlich: zu einem Resultate aber hat dies noch nicht geführt. Vielleicht dürfte es der Presse auch diesmal vorbehalten bleiben, die Sache wieder in Anregung zu bringen und diese höchst fatale Hundegeschichte endlich einmal zur Zufriedenheit Aller zu beendigen. B.

⊙ Oberschlesien, 16. April. — Die Bewohner des Leobschützer Kreises erfreuen sich im Allgemeinen einer Intelligenz, welche von der Geistesaufklärung des niederschlesischen Landvolkes schwerlich verdunkelt wird. Man sollte darum meinen, daß sie, ihr Interesse wahrnehmend, in ihren Haushaltungen beim Gebrauche des Feuers, dem oft einige Stunden genügen, um ein blühendes Dorf in einen wüsten Schutthaufen und Hunderte wohlhabender Staatsbürger in hilfebedürftige Proletarier zu verwandeln, stets mit der größten Vorsicht zu Werke gehen müßten. Allein die Erfahrung lehrt das Gegentheil. Nirgends scheint man sorgloser das Feuer zu behandeln, in keinem andern Kreise Oberschlesiens werden die Bewohner so häufig durch Feuersbrünste heimgesucht, wie im Leobschützer Kreise, in welchem nicht einmal vier Wochen verfließen, ohne daß zum Mindesten ein Brandunglücksfall sich ereignet. So sind, um das Gesagte durch Beispiele zu begründen, Piltsch, Klemstein, Dirschel, Jakubowitz, Nassiedel, Hratschein, Bieskau, Neukirch, Lewitz, Hennerwitz, Schönbrunn, Leisnitz, Schönau, Auberg und Pommerswitz, alles Ortschaften im Leobschützer Kreise, binnen Jahresfrist mehr oder weniger ein Raub der Flammen geworden.*) Mit Einschluß der Städte und Flecken zählt der Leobschützer Kreis nach dem uns vorliegenden geographischen Handbuche 92 Orte; die in dem Zeitabschnitte eines Jahres durch Feuersbrünste theilweise verunglückten Dorfschaften bilden also mehr als den sechsten Theil desselben, woraus sich abnehmen läßt, in einem wie hohen Grade er hinsichtlich seines Wohlstandes trotz der Fruchtbarkeit seines Bodens herabkommen muß. Bemerkenswerth, weil auffallend, ist es auch, daß damals, als man noch an keine Feuer-Societät dachte, Feuersbrünste im Leobschützer Kreise eine seltenere Erscheinung waren, als jetzt, wo Jedermann mit seinen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versichert ist.

Liegnitz, 18. April. (Amtsbl.) Von der königl. Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der zeitherige Hülfslehrer zu Reichenbach O/L., Erdmann Winderlich, als Lehrer an den Volksschulen zu Görlitz; der bisherige Adjuvant Gottlieb Krause zu Weikersdorf, Löwenberger Kreises, als Lehrer bei den Volksschulen der Stadt Görlitz; der bisherige Schullehrer zu Amadebrunn Gottfried Räbiger, als Schullehrer zu Langen im Sprottauer Kreise; der Schulamts-Candidat Herrmann Fenner, als Schul-Adjuvant zu Röversdorf Schönauer Kreises; der der Schulamts-Candidat Heinrich Latowski, als zweiter Hülfslehrer an der evangelischen Stadtschule zu Neusalz a/O.; und der bisherige Schullehrer und Organist zu Rothbrünnig, Johann Seifert, als zweiter Lehrer und Organist an der kathol. Schule und Kirche zu Liegnitz.

*) An einigen der genannten Orte hat es auch 2—3mal gebrannt, wie z. B. in Neukirch und Piltsch.

Auflösung des Räthsels in der gestrigen Ztg.:
Wernigerode.

Handelsbericht.

Breslau, 18. April. — In den Verhältnissen an unserem Getreidemarkte hat sich auch im Laufe dieser Woche nichts wesentlich verändert. Die Zufuhr war sehr gering, namentlich von Waizen in den guten Qualitäten, doch hat dies auf die Preise keinen Einfluß ausgeübt, und nur Roggen wurde etwas besser bezahlt.

Gelber Weizen holte nach Qualität 56 à 79 Sgr., weißer 60 à 82 Sgr., **Roggen** 56 à 61 Sgr., **Gerste** 46 à 53 Sgr., **Hafer** 31 à 34 Sgr., **Erbsen** 57 à 62 Sgr. pr. Schffl.

Von **Rapps** auf Lieferung von diesjähriger Ernte sind keine neuen Abschlüsse bekannt geworden.

Das Geschäft in **Kleesaamen** naht immer mehr seinem Ende; von rother Saat wurde in den feinen Qualitäten zu Preisen von 11 à $11\frac{1}{3}$ Rtl. einiges umgesetzt, Mittel-Saaten fanden keine Beachtung und auch weiße Saat blieb ohne Frage.

Rohes Rüböl ohne Kauflust, zu $9\frac{3}{4}$ Rtl. sollen Abgeber sein.

Spiritus angenehmer, Loco-Waare mit 8 Rtl. pr. 60 Qt. à 80% bezahlt und etwas höher gehalten.

Breslauer Getreidepreise vom 18. April.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	82	Sgr.	72	Sgr.	58	Sgr.
Weizen, gelber . .	80	"	70	"	56	"
Roggen	$61\frac{1}{2}$	"	58	"	55	"
Gerste	53	"	48	"	45	"
Hafer	34	"	33	"	32	"

Actien-Course.

Breslau, 18. April.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. $105\frac{1}{2}$ Gld. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. $99\frac{5}{6}$ u. $\frac{7}{12}$ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $104\frac{1}{4}$ Br.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. $93\frac{1}{6}$ bez. u. Gld.
Rheinische 4 % p C. $90\frac{1}{2}$ Br.
dito Prior.-Stamm 4 % Zus.-Sch. p. C. $95\frac{1}{2}$ Br.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 95 Br. $94\frac{3}{4}$ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. $88\frac{1}{2}$ Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $100\frac{1}{6}$ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 80 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 83 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 92, $92\frac{1}{12}$ bez. u. Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $84\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez. u. Br.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nach §. 13 der Statuten des schlesischen Hauptvereins findet Mittwochs nach dem Trinitatisfeste (10ten Juni d. J.) die jährliche Generalversammlung statt, in welcher wir über die Leistungen des Vereins Bericht zu erstatten und Rechnung abzulegen haben.

Wir bitten deshalb die verehrlichen Zweig- und Sammelvereine, so wie alle diejenigen, welche sich der Sammlung von Beiträgen unterzogen haben, uns resp. mit ihren Jahresberichten und unter Angabe der Vorstandsmitglieder die Beiträge für die Kasse des Hauptvereins bis spätestens zum 15. Mai d. J. zukommen zu lassen.

Zugleich empfehlen wir wiederholt, den bei Leske in Darmstadt erscheinenden, durch jede Buchhandlung für 15 Sgr. den Jahrgang zu beziehenden Vereinsboten zu halten, so wie wir nochmals darauf aufmerksam machen, daß die zum Besten der Schule in Lipnick bei Biala herausgegebene Sammlung von Festreden für 10 Sgr. bei den Herren Josef Max & Comp. und bei dem Schatzmeister des Vereins, Commerzienrath Schiller zu haben ist. Breslau den 6. April 1846.

Der Vorstand des schlesischen Haupt-Vereins
der Gustav-Adolph-Stiftung.
gez. Suckow. Uecke. Krause. Becker.
Schiller. Bartsch. Noeldechen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. April. — An Stelle des auf seinen Antrag aus dem Justizdienste entlassenen Justiz-Commissarius und Notarius Hirschmeyer zu Breslau ist der Justiz-Kommissarius und Notarius Karl Plathner zu Rawicz als Justiz-Kommissarius an das Stadtgericht zu Breslau, vom 1. Mai d. J. ab, versetzt und zugleich zum Notarius im Departement des königl. Ober-Landesgerichts zu Breslau bestellt; der bisherige Ober-Landesger.-Assessor Denso in Altena zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Warburg und zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Paderborn bestellt; und der bisherige Ober-Landesger.-Ass. Frank zu Heiligenstadt zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Worbis und zugleich zum Notarius in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Halberstadt ernannt worden.

Se. Excellenz der kaiserl. österr. General der Kavallerie, Staats- und Konferenz-Minister, Graf v. Ficquelmont, ist nach Wien; der General-Major und General-Adj. Sr. Maj. des Königs, v. Rauch, nach Italien; der General-Major und Commandeur der 10ten Inf.-Brigade, v. Thümen, nach Posen, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am päpstlichen Hofe, Kammerherr v. Usedom, nach Rom abgereist.

Das dem Kunsthändler Ferd. Gropius in Berlin unterm 15. Mai 1840 auf 6 Jahre ertheilte Patent „auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene mechanische Vorrichtung zum schnellen Trocknen gewebter und roher Stoffe, soweit solche für neu und eigenthümlich erachtet worden", ist um fernere 3 Jahre mithin bis zum 15. Mai 1849, für den Umfang des preuß. Staats verlängert worden.

Das 9te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2689 das Publikations-Patent über den Beschluß der deutschen Bundes-Versammlung vom 19. Juni 1845 wegen Erweiterung des Schutzes für Werke der Literatur und Kunst gegen Nachdruck und mechanische Vervielfältigung; vom 16. Januar l. J.; unter Nr. 2690 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. Februar d. J., die Anziehzeit für das Landgesinde in der Provinz Sachsen betreffend; unter Nr. 2691 die Bekanntmachung über die Allerhöchste Bestätigung der Statuten der Gasbeleuchtungs-Gesellschaft zu Lennep; vom 20. März d. J.; unter Nr. 2692 desgleichen der Statuten des Actien-Vereins für die Neue Stettiner Zuckersiederei; vom 26sten desselben Monats; und unter Nr. 2693 das Gesetz, betreffend die Publikation der Gesetze; vom 3ten April d. J. — Das 10te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2694 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11ten d. M., die Ausdehnung der bisherigen Wirksamkeit der Bank und die fernere Ausgabe von Bank-Noten Seitens derselben betreffend

Reglement zum Leichenbegängniß
Ihrer Königlichen Hoheit der Hochseligen Prinzessin
Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen,
geb. Prinzessin von Hessen-Homburg,
im Dom zu Berlin am 18ten April 1846.

1. Die Zeit der feierlichen Beisetzung ist auf den 18. April Morgens um $9\frac{1}{2}$ Uhr bestimmt. Die Ausstellung der Hohen Leiche en parade findet nicht statt. 2. Am genannten Tage wird des Morgens zwischen 8 und 9 Uhr in sämmtlichen Kirchen der Stadt in drei Pulsen jedesmal 10 Minuten lang geläutet. Bei dem ersten Läuten versammeln sich die zum Leichenbegängniß bestimmten Personen, und der Leichenwagen rückt unter einer Eskorte von einem Offizier und 30 Mann von dem königl. Marstall auf den innern Schloßhof, die Prinzl. Hof-Dienerschaft und Offizianten gehen vor dem Leichenwagen her, und vier der Letzteren halten die Zipfel des Leichentuches. 3. Gleichzeitig stellen sich die Ober-Hofmeisterin der Hochseligen Prinzessin, Frau Generalin von Lestocq Excellenz, die beiden Hofdamen Fräulein v. Kalb und v. Arnim, der Hofmarschall v. Rochow und der dienstthuende Kammerherr, Graf von der Gröben, in dem Thronzimmer an das Kopfende des Sarges, die Damen mit herabhängenden Kappen, die Herren mit Marschallstäben in der Hand, mit den Hüten auf dem Kopf unh herabhängenden Floren. Neben dem Sarge befinden sich auf Tabourets rechts die prinzliche Krone, links der Luisen-, der kaiserl. russische St. Katharinen- und der königl. baierische Theresien-Orden. Die Kammerfrauen der Hochsel. Prinzessin, auch mit herabgelassenen Kappen, stellen sich zu beiden Seiten des Sarges und unten an demselben die beiden Leibpagen. Zwei Kammerdiener stehen inwendig an der Thür. 4. Die zum Tragen des Sarges bestimmten königl. Kammerherren versammeln sich in dem grünen Zimmer vor dem Thronzimmer, woselbst sich die beiden Stabsoffiziere befinden, welche die Ehrenwache haben. Die Hofchargen Sr. Maj. des Königs und die Damen des Louisen-Ordens versammeln sich in dem nächst dem Gade du Corps-Saale befindlichen Zimmer. Die Offizianten und die Dienerschaft der Hochseligen Prizessin bleiben in dem Garde du Corps-Saale, wo sich die Wachthabenden 12 Unteroffiziere befinden. 5. Die zum Leichenbegängniß eingeladenen Personen versammeln sich in den hinter dem Pfeilersaale belegenen Zimmern König Friedrich Wilhelm II., indem sie bei dem Portal Nr. 4 vorfahren. Die königl. und prinzl. Dienerschaften, Offizianten und Pagen, welche den Zug eröffnen sollen, stellen sich mit ihren Marschällen auf dem innern Schloßhofe in der Ordnung auf, welche sie im Zuge einnehmen. 6. Die Hohen Leidtragenden und die andern Hohen Herrschaften und deren Gefolge versammeln sich im Pfeiler- und im Spiegelsaale. Nachdem von dem Ob.-Hofprediger Ehrenberg eine kurze Rede am Sarge gehalten worden, wird das Zeichen zum Vorrücken des Zuges gegeben. Die Glocken der Domkirche beginnen zu läuten und nach ihnen die der andern Kirchen der Stadt, und wird das Läuten fortgesetzt, bis der ganze Zug in die Kirche eingetreten ist. 7. Wenn der Leichenwagen in das Portal Nr. 5 gerückt ist, heben die königlichen Kammerherrn den Sarg auf, tragen ihn unter Vortritt des Hofmarschalls v. Rochow und des Kammerherrn Grafen von der Gröben hinab und setzen ihn auf den Leichenwagen. Ihre Excellenz die Frau Ober-Hofmeisterin, die beiden Hofdamen, ingleichen die Kammerfrauen, die Leibpagen, die Offizianten und die Dienerschaft der verewigten Prinzessin folgen dem Sarge nach. 8. Der Zug setzt sich in folgender Ordnung in Bewegung: 1) Eine halbe Escadron Garde du Corps. 2) Ein königl. Hof-Fourier. 3) Die Dienerschaften, Offizianten und Pagen der anwesenden fremden und der königl. Prinzen, von den Hofstaats-Secretairen als Marschällen geführt, paarweise. 4) Die Hof-Dienerschaft Sr. Majestät des Königs, so wie 5) die Offizianten des kö-

niglichen Hofstaats, von Marschällen geführt. 6) Die Pagen Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin, geführt von ihrem Gouverneur, als Marschall. 7) Die Dienerschaft, die Offizianten und die Pagen der hohen Leidtragenden, ebenfalls von Marschällen geführt. Sämmtliche Personen mit von den Hüten hängenden Floren. 8) Die Damen des Kapitels und die andern hier anwesenden Damen des Luisen-Ordens, geführt von zwei Mitgliedern der königl. General-Odens-Commission als Marschällen. 9) Die obersten und oberen Hof-Chargen Sr. Majestät des Königs, in ihrer Ordnung, als Marschälle. 10) Der Hofmarschall v. Rochow und der Kammerherr Graf v. d. Gröben, als Marschälle, unmittelbar vor dem Leichenwagen. 11) Der mit acht Pferden bespannte Leichenwagen; die Pferde werden von acht königl. Stallmeistern in der Galla-Uniform geführt; die königl. Kammerherren, welche den Sarg getragen haben, gehen neben den Leichenwagen her; die vier ältesten fassen die Zipfel des Leichentuches. Die Dienerschaft, die Offizianten und die Leibpagen der Hochseligen Prinzessin gehen zur Seite. 12) Dicht hinter dem Leichenwagen gehen Ihre Excellenz die Frau Ober-Hofmeisterin v. Lestocq und die beiden Hofdamen der Hochseligen Prinzessin, Fräulein von Kalb und von Arnim. Die Kammerfrauen gehen in einiger Entfernung zur Seite. 13) Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm und Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert. Höchstdero Adjutantur. 14) Se. königl. Hoheit der Kronprinz v. Bayern und Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl v. Hessen und bei Rhein, als Hohe Leidtragende. Höchstdero Suite. 15) Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen und Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl. Höchstdero Adjutantur. 16) Se. königl. Hoh. der Prinz Albrecht, Se. königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg und Se. Hoh. der Prinz Georg von Mecklenburg. Höchstdero Adjutantur. 17) Die Generale der Infanterie und der Kavallerie, die General-Lieutenants und die Staatsminister, die wirklichen geh. Räthe mit dem Excellenz-Prädikat, die General-Majors und die königl. Kammerherrn paarweise. Eine halbe Escadron Garde du Corps schließt den Zug. 9. Von den dazu kommandirten Truppen der Garnison wird ein Spalier vom Schlosse bis zur Domkirche gezogen, und werden bei dem Vorbeifahren der Hohen Leiche die Honneurs gemacht. 10. Sobald der Zug an den Dom angekommen ist, bleibt der königl. Hof-Fourier an der Thür stehen, die sämmtlichen Dienerschaften, die Offizianten und die Pagen werden von den Marschällen an die angewiesenen Plätze im hinteren Raume der Kirche geführt. 11. Wenn die Hohe Leiche vor dem Domportal angelangt ist, heben die königl. Kammerherrn den Sarg ab und tragen ihn in die Kirche auf die vor dem Altar errichtete Estrade, worauf der Leichenwagen über die Friedrichsbrücke nach dem königlichen Marstall abfährt. Der Hofmarschall von Rochow, der Kammerherr von der Gröben, Ihre Excellenz die Frau Ober-Hofmeisterin, die beiden Hof-Damen, die Leib-Pagen, die Kammerfrauen der verewigten Prinzessin, begleiten den Sarg und stellen sich auf der Estrade in der oben zu 3 angegebenen Ordnung auf. Die Offizianten und die Dienerschaft der Hochsel. Prinzessin stellen sich ebenfalls hinten auf der Estrade auf. 12. Sobald der Sarg in die Kirche getragen wird, beginnt das Domchor ein Lied zu singen, die Hof- und Domprediger und die übrigen Mitglieder des Dom-Kirchen-Kollegiums, der Ober-Hof-Prediger Ehrenberg an ihrer Spitze, gehen dem Sarge entgegen, empfangen ihn an dem innern Eingang der Kirche und gehen unmittelbar vor demselben her bis an die Estrade. 13. Se. Maj. der König, Ihre Maj. die Königin, Ihre königl. Hoh. die Kronprinzessin von Bayern und die Prinzessin Karl von Hessen und bei Rhein, die königl. Prinzessinnen, wie auch die Hohen Leidtragenden und die anderen königl. und fremden Prinzen, welche an dem Zuge Theil genommen haben, werden Ihren Platz dem Altare gegenüber von der Estrade nehmen. Die obersten und oberen Hofchargen, die Damen des Luisen-Ordens, die Suiten und die andern eingeladenen Personen rangiren sich hinter den Höchsten Herrschaften. 14. Die Beisetzung geschieht nach der Kirchen-Agende. Nach der von einem der Hof- und Dom-Prediger gehaltenen Rede wird das Lied: Jesus meine Zuversicht gesungen; hierauf fährt die Orgel mit der Musik fort, bis die Höchsten Herrschaften und der Zug den Dom wieder verlassen haben. 15. Nach Beendigung des Gottesdienstes in der Kirche wird wiederum mit den Glocken aller Kirchen in der Stadt eine halbe Stunde lang geläutet.

△ **Berlin**, 17. April. — Tagesgespräch bildet noch immer die vorgestern Abend stattgefundene stürmische General-Versammlung der Aktionaire der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Man zweifelt daran, daß es höheren Orts genehmigt werden wird, zur Herbeischaffung der zum Ausbau der Bahn noch nöthigen 3½ Millionen Thaler fünfprocentige Prioritäts-Aktien zu kreiren und solche auch in 50 und 25 Thaler-Papieren auszugeben, um auch die minder Bemittelten sich dabei betheiligen zu lassen. Unsre Staatspapiere, die nur 3½ pCt. tragen, würden nämlich darunter viel leiden. Viele sachkundige Aktionaire haben unumwunden in der Versammlung die Befürchtung ausgesprochen, daß die 3½ Millionen Thaler noch nicht reichen werden, um die Bahn zu vollenden.

Der Bresl. Corresp. der D. A. Z. meldet derselben aus einem handelsbrieflichen Schreiben aus Bielitz vom 11. April Folgendes: „Man hört noch immer von Unruhen in Galizien. Das hier seit einiger Zeit garnisonirende Regiment, welches aus Wien hierher verlegt worden, ist wieder nach Galizien aufgebrochen und auch noch andere Regimenter sollen dahin beordert worden sein. Der Aufstand ist jetzt unter dem Landvolke, welches keine Robotdienste mehr leisten will und noch andere Vergünstigungen beansprucht. Dieser Tage ist unweit von hier wieder ein Scharmützel zwischen den Bauern und dem Militair vorgefallen, in welchem von diesen 28 Cavalleristen und von jenen mehr als hundert geblieben sein sollen. Die Galizier fangen an, ihre Zahlungen einzustellen, und es sieht namentlich hier in der Handelswelt nicht gut aus."

Aus Westpreußen, 12. April. (D. A. Z.) In dem Regierungsbezirke Marienwerder, der über eine halbe Million Einwohner enthält, waren bis Anfang März etwa 50 Verhaftungen vorgekommen, worunter nur 28 diesem Regierungsbezirk angehörende Personen und keine einzige vom Bauernstande: ein schlagender Beweis, daß das revolutionaire Treiben hier so gut wie gar keinen Eingang gefunden hat. Minder erfreulich ist es dagegen, daß zu der Zeit, als die Verhältnisse ein bedrohliches Ansehen hatten, eine übertriebene Aengstlichkeit hier fast allgemein herrschend war; die albernsten Fabeln wurden bereitwillig geglaubt; schon sah man die ärgsten Gräuelscenen vor den Augen; Angst und Mißtrauen brachten die lächerlichsten Auftritte zuwege. In Okonie, einem Dorfe bei Graudenz, hatte sich das Gerücht verbreitet, daß alle Deutsche von ihren polnischen Miteinwohnern überfallen und erschlagen werden sollten; man zog die Sturmglocke, es entstand ein wildes Getümmel, und leicht hätten die gröbsten Excesse aus diesem durchaus grundlosen Gerücht entstehen können. Die deutschen Bewohner eines andern Dorfes wanderten bei Nacht mit Weib und Kind aus ihrem Wohnorte, wo sie sich nicht mehr für sicher hielten; gleiche Furcht vor den Deutschen befiel die polnischen Bewohner desselben Dorfes und es fehlte nicht viel, so wären auch diese davongelaufen. Von mehren Seiten verlangte man dringend militairische Besatzung, und hätte die Regierung jedem Hülferufe Gehör geben wollen, so würde die ganze preußische Armee inclusive der Gensd'armerie kaum ausgereicht haben, die Leute zu beruhigen.

Dresden, 16. April. (D. A. Z.) Am ersten und zweiten Osterfeiertage hat der deutsch-kathol. Gottesdienst in der Waisenhauskirche abgehalten werden dürfen und wird in demselben Gotteshause künftig abgehalten werden. Die Theilnahme und Freude der hiesigen Protestanten an diesem Freudenfeste war allgemein.

Leipzig, 15. April. (D. A. Z.) Privatnachrichten aus Riga melden, daß die Cholera wieder in Rußland von Persien her und bereits bis Kasan und Orenburg eingedrungen. Sichern Nachrichten aus Petersburg zufolge ist dort der Vorläufer der Cholera, die Grippe, heftig aufgetreten.

Mannheim, 14. April. (Mannh. J.) Sicherem Vernehmen zufolge hat der Abgeordnete Zittel die in Durlach auf ihn gefallene Wahl angenommen. Es wird demzufolge in Pforzheim zu einer neuen Wahl geschritten werden.

Wien, 8. April. (S. M.) Ein Handschreiben des Kaisers befiehlt die Ausführung der beschlossenen galizischen Staatseisenbahn in der kürzesten thunlichen Frist. Der von hier als Specialcommissär nach Galizien gesendete Hofrath Zaleski ist wieder zurückgekehrt. Vor einigen Tagen war der volle Staatsrath in Angelegenheiten dieser unglücklichen Provinz versammelt, wozu auch sämmtliche Hofräthe der vereinigten Hofkanzlei beigezogen worden sind, so daß sich daraus auf eine weite Ausdehnung der berathenen Maßregeln schließen läßt.

Wien, 10. April. (N. K.) Es verlautet, daß der jetzige Justizpräsident, Graf Taaffe, der schon früher als Civilgouverneur in Galizien angestellt war, unverzüglich mit einer speciellen Mission nach Lemberg beauftragt, dorthin abgehen wird.

†* **Krakau**, 16. April. — Die von vielen Seiten gehegten Befürchtungen, daß am Charfreitage die Ruhe, deren sich unsere Stadt jetzt erfreut, wieder gestört werden solle, haben sich als ungegründet erwiesen: in den Vorstädten Kleparz und Zwierzyniec, so wie auf der Schuhmachergasse in der Stadt hörte man zwar einige Male den Ruf: „zu den Waffen" (do broni) doch blieb natürlich alles ruhig. Die Schreier hatten sich als Soldaten verkleidet; in Zwierzyniec wurden sie mit Stöcken empfangen, doch keiner fest genommen, und in Kleparz gaben die Chevauxlegers Feuer auf sie und verwundeten Einige. Die Vorsichtsmaßregeln sind noch so streng, wie früher; nach 9 Uhr Abends darf sich Niemand auf die Straße wagen, und jedes Zusammenkommen größerer Menschenmassen wird vermieden. So durften die beiden Volksfeste am 2. und 3. Osterfeiertage nicht gefeiert werden. Das erstere, Emaus genannt, hat einen religiösen Charakter, wird immer in der Vorstadt Zwierzyniec gefeiert und mit einer Art Kirchenmesse verbunden; das andere ist ein historisches Gedenkfest zu Ehren Krakus's, des Erbauers der Stadt und seiner Tochter Wanda. Beider Grabhügel sind in der Nähe der Stadt und auf ihnen wird das Fest gefeiert; es führt den Namen Rękawka von ręka (Hand), weil der Hügel Krakus's von den Händen seiner Krieger aufgeworfen worden. — Drückend sind jetzt die Abgaben, da wir außer den Einquartierungskosten auch noch eine sogenannte Einquartierungssteuer zahlen müssen und zwar für den ersten Zeitraum (man weiß nicht, ob darunter ¼ oder ½ Jahr zu verstehen ist) eine Summe, welche der halbjährigen Haus- oder Gewerbesteuer entspricht. Was Galizien betrifft, so kann man den Zeitungsnachrichten, welche von einer Beruhigung dieses zerrütteten Landes sprechen, leider keinen Glauben schenken; ich habe mehrere Privatbriefe von glaubwürdigen Männern gelesen, die das Gegentheil versichern; noch jetzt haben mehrere Gutsbesitzer aus den Kreisen Stanislawow und Zółkiew, die Bauern fürchtend, ihre Güter verlassen und sich in größere Städte geflüchtet. Die größte Masse der Bauern hat jetzt ihr Hauptlager hinter Rzeszów. Es soll von den Behörden ein Befehl erlassen worden sein, jeden Bauer, der nicht zu Hause ist und keine genügenden Gründe für seine Entfernung angeben kann, vor ein Kriegsgericht zu stellen. Auch die Bauern hinter Lemberg bis nach Bukowina, die bisher ruhig geblieben waren, lehnen sich jetzt auf und widersetzen sich jeder Arbeit, ohne jedoch zu rauben oder zu morden. Die Postverbindung in Galizien ist noch nicht sicher; die Briefe zwar kommen ziemlich regelmäßig an, nicht so aber die Gelder. Viele aus der Gegend von Rzeszów kommende Reisende haben Pässe, die von den Insurgenten visirt worden sind.

Paris, 13. April. — Bei steigender Tendenz und ziemlich lebhaftem Geschäft waren heute alle Fonds begehrt; Eisenbahnactien der verschiedenen Gattungen wurden zu höheren Preisen als letzten Samstag bezahlt. — Die neunzehn Arbeiter, welche vor mehreren Tagen durch einen Erdfall im Tunnel von Courcelles verschüttet wurden, sind am Ostersonntage um 2 Uhr Nachmittags glücklich wieder an's Tageslicht gekommen. Diese fast wundervolle Errettung aus drohender Todesgefahr wurde in der ganzen Umgegend von Luzancy durch allgemeine Theilnahme gefeiert. Keiner von den 19, Arbeitern ist auch nur beschädigt worden.

In der Deputiltenkammer begann heute die Discussion des Gesetzentwurfes über die Vermehrung der Marine.

Die Regierung hat, wie man vernimmt, die Anzeige von der Ankunft des Generals Narvaez in Bayonne erhalten.

Ein Brief aus Oran vom 28. März sagt: „Unsere Lage verbessert sich täglich mehr, wir haben die Offensive auf allen Punkten ergriffen. Heute früh ist ein Courier vom General-Lieutenant Lamoricière mit der Meldung eingetroffen, daß dieser General eine bedeutende Razzia an der Gränze der Schotts ausgeführt hat, wo ein neuer Sultan sich gezeigt hate. Achtzig Araber, worunter ein sehr einflußreicher Marabut, sind bei dieser Gelegenheit gefangen genommen worden, und außerdem fielen 4000 Stück Vieh in unsere Hände. Am 19ten hat auch die Kolonne unter Oberst Geraudan eine beträchtliche Razzia ausgeführt."

Madrid, 7. April. — Die Esperanza von gestern Abend theilte mit, Hr. Isturiz habe seine Demission als Conseilpräsident gegeben und Baron Meer sei erwählt worden ein neues Cabinet zu bilden. Das Eco del Comercio, welches ebenfalls die Nachricht von der Demission des Hrn. Isturiz giebt, nennt folgende Candidaten für die neue Verwaltung, die nunmehr gebildet werden soll: Viluma, Conseilpräsidentschaft und auswärtige Angelegenheiten; Pezuela, Krieg; Isla Fernandez, Finanzen; Ondino, Inneres; Egana, Justiz; Armero, Marine. Wir wissen nicht, in wieweit die Nachricht von einem solchen abermaligen Ministerwechsel Glauben verdient. Es wäre möglich, daß sie dadurch veranlaßt wäre, daß die Madrider Zeitung in Bezug auf die Vervollständigung des Cabinettes Isturiz tiefes Schweigen beobachtet. Jedenfalls ist es jetzt gewiß, daß das die Preßfreiheit aufhebende Decret zurückgenommen und die Cortes auf den 24. d. einberufen sind. Auch ist viel die Rede von einer allgemeinen Amnestie, mit alleiniger Ausnahme der Familie des Don Carlos, die nicht nach Spanien zurückkehren dürfte. — Es fehlt noch an positiven Angaben über die Unruhen, welche in Galizien ausgebrochen.

Es heißt, man wolle dem Exregenten Espartero seine Titel und Ordensdecorationen zurückgeben. Einen ähnlichen Gedanken soll schon das Cabinet Miraflores genährt haben.

Neapel, 4. April. (D.-P.-A.-Z.) Der Großfürst Konstantin hat gestern Neapel verlassen, um sich über Toulon, Algier, Gibraltar 2c. mit seiner Flotille nach Rußland zu begeben. Die Trennung von dem geliebten Sohne soll die Kaiserin sehr angegriffen haben, um so mehr, da die hohe Frau noch stets schwach und leidend ist, weßhalb auch der Tag ihrer Abreise gar nicht bezeichnet werden kann. — Gestern fand die große und pompöse Procession der „Mutter Gottes der Schmerzen" statt und versammelte wohl 200,000 Menschen in dem Toledo und auf dem Largo di Palazzo.

Es naht der Mai.
Auf! Eilt herbei!

Ein Eichbaum wurzelt tief in unsern Gauen,
Gepflanzt in Sturmesdrang und in Gefahr,
Mit Blut gedüngt von treuer Kriegerschaar,
Blickt seine Krone heut auf grüne Auen.

An seinem Stamme — herrlich anzuschauen, —
Erhebt sich reichumkränzt ein Siegsaltar,
Und in den Zweigen strahlet hell und klar
In Flammenzügen: Liebe und Vertrauen.

Ihr Kampfgenossen! Laßt den Baum uns schützen
Mit Muth und Kraft, wie in dem Kampf von Lützen,
Droht ihm Gefahr, wie einst im jungen Mai.

Kommt! Lagert Euch in seinem kühlen Schatten,
Naht zu dem Festaltar auf grünen Matten,
Ihr Waffenbrüder, alle, eilt herbei!

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Bis zum 1. Mai c., von welchem Tage ab der Sommerfahrplan in Kraft treten wird, werden die Mittagszüge täglich expedirt, und zwar:

von Breslau Nachmittags 2 Uhr,
„ Schweidnitz „ 1 „ 10 Minuten,
„ Freiburg „ 1 „ 15 „

Breslau, den 17. April 1846.

Directorium.

Pferde-Rennen und Thierschau-Fest in Oppeln.

Zu dem am 7. Mai hier stattfindenden Pferde-Rennen und Thierschau-Feste sind Aktien á 15 Sgr. und Tribünen-Billets á 7½ Sgr. zu jeder Zeit bei dem Unterzeichneten zu haben. — Bemerkt wird, daß nur gegen Abgabe des gelösten Billets und gegen gleichzeitige Vorzeigung einer Aktie der Zutritt auf die Tribüne gestattet ist.

Oppeln den 15. April 1846.

Im Auftrage des Fest-Comitee's
Der königliche Kreis-Steuer-Einnehmer.
Klehmet.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Charlotte, mit dem Kaufmann Herrn Joseph Paneth in Bielitz, beehren sich allen Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen

Lud. Schiller und Frau.

Pleß den 16. April 1846.

Charlotte Schiller,
Joseph Paneth,
Verlobte.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an und sagen denselben bei unserer Abreise nach Greiffenberg ein herzliches Lebewohl.

Breslau, den 17. April. 1846.

Herrmann Staats, O.-L.-G.-Assessor und Stadtrichter.
Leocadie Staats, geb. v. Heugel.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute verschied unser geliebtes Söhnchen Georg, in dem Alter von 10 Monaten, an Zahnkrämpfen.

Breslau den 18. April 1846.

Bürgermeister Bartsch und Frau.

Vere. △ 23. IV. 5½ R. u. T. △ I.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 19ten, zum 11tenmale: **Die Marquise v. Villette.** Original-Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Montag den 20sten, bei um die Hälfte erhöhten Preisen, letztes Gastspiel der Signora Marietta Alboni, erste Contra-Altistin des K. K. Theaters alla Scala in Mailand: **Tancred.** Große Oper in zwei Aufzügen. Musik von Rossini. Tancred, Signora Alboni. Nach der Oper auf vielfaches Verlangen: Cavatine aus der Oper „Betty" von Donizetti, im Kostüm vorgetragen von Signora Alboni.

Dienstag den 21sten, vierte Gastvorstellung der Demoiselle Polin, erste Solotänzerin und des Herrn Gasperini, Solotänzer vom Hoftheater in Berlin. Dazu zum erstenmal: **Ihr Bild.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Scribe und Souvage, von L. Schneider. Hierauf zum erstenmale: **Versuche.** Musikalische Probe- rollen in 1 Akt von L. Schneider.

Im alten Theater,

Sonntag den 19. April 1846, 3tes und

Letztes Kampf-Ringen

des Athleten Charles mit sechs der stärksten Männer von hier, nebst einer Aufforderung von J. G. Freimann. Diesem geht vor: Zum erstenmale:

Das Urtheil eines Schusters.
Gemälde nach Göttenzenberger.
Komische Scene in sechs Tableaux.
Anfang 7½ Uhr.

Montag den 20.: die letzte Vorstellung der Academie Lebende Bilder, unter Direction des D. Müller.

Theater im blauen Hirsch.

Sonntag den 19ten und Montag den 20sten: „Die Reise nach Paris", in 3 Akten. Personen: Hugo, ein reicher Gutsbesitzer; Hochmuth, Rudolf, seine Söhne; Marie seine Gemahlin; Kasperle, Bedienter; eine Wirthin; Klug, ihr Mann; Hanjeck, ein Bauer. Hierauf: Ballet. Zum Schluß: die Wolfsschlucht aus dem Freischütz. Billets zu Nummersitzen sind auch am Tage im blauen Hirsch zu haben.

Schwiegerling.

Liebichs Garten.

Hiermit erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß für diesen Sommer alle Dienstage großes Concert unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Bialecki von seinem starkbesetzten Orchester, wie auch alle Freitage das beliebte Militär-Concert stattfinden wird. Näheres die Anschlagezettel.

A. Kutzner.

Wintergarten.

Heute 14tes Abonnement-Concert. Entree á Person 5 Sgr. Anfang 3 Uhr.

Erste Bekanntmachung.

In dem Gehöfte des Bauers Wawrzin Pastuschka zu Radostowitz, Plesser Kreises sind am 16ten v. M. zwei Kuffen Wein, im Gewicht von 5 Ctnr. 63 ⅓ Pfd., desgleichen in dem Gehöfte des Gärtners Jonez Kottas, alias Gaida zu Kobilitz, desselben Kreises, an demselben Tage zwei Kuffen Wein, im Gewichte von 5 Ctr. 70 Pf., von den Grenzbeamten in Beschlag genommen worden. Die Einbringer sind unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß, wenn sich binnen 4 Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zollamt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheil der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau den 14. April 1846.

Der Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung desselben:
der Ober-Regierungs-Rath Riemann.

Aufruf.

Da bei der am 28sten u. 29. Octbr. 1845 abgehaltenen 91sten öffentlichen Versteigerung der im hiesigen Stadt Leih-Amte verfallenen, in den Jahren 1841/43, 44 und 45 zum Versatz gekommenen Pfänder bei nachstehenden Pfandnummern:

A. Aus dem Jahre 1841/43.

No. 20,182. 31,759. 36,565. 39,330. 45,909.
„ 46,704.

B. Aus dem Jahre 1844.

No. 3473. 6587. 6881. 7406. 7423. 7507.
„ 7563. 7668. 7763. 8061. 8381. 8580.
„ 9104. 9110. 9138. 9175. 9308. 9570.
„ 9708. 9785. 9789. 9951. 10,040. 10,190.
„ 10,211. 10,305. 10,384. 10,635. 10,725.
„ 10,941. 11,214. 11,239. 11,371. 11,474.
„ 11,659. 11,738. 11,778. 11,814. 11,901.
„ 11,941. 12,143. 12,268. 12,315. 12,342.
„ 12,354. 12,384. 12,435. 12,493.

C. Aus dem Jahre 1845.

No. 12,679. 12 837. 12,952. 12,994. 13,073.
„ 13,105. 13 124. 13,155. 13,208. 13,318.
„ 13,378. 13,391. 13,451. 13,501. 13,647.
„ 13,656. 13,669. 13,706. 13,726. 13,776.
„ 13,796. 13,800. 13,869. 13,930.

ein Ueberschuß sich ergeben hat, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amt von jetzt ab **bis spätestens zum 21. Jan. 1847** zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, sowie des Beitrages zu den Auctionskosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten des Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armenkasse zum Vortheil der hiesigen Armen überwiesen werden.

Breslau den 29. December 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Auf dem alten Packhofe im Bürgerwerder soll die Umfassungswand des alten Krahns so wie sie auf dem Fundament steht, mit Schwelle 2c. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der Termin ist an Ort und Stelle auf Montag den 20sten d. Mts. Vormittag 9 Uhr anberaumt.

Breslau den 13. April 1846.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 22. April c. Nachmittags 3 Uhr wird nach der in dem Schießstande aushängenden Ordnung das gräflich Hoym'sche Legat von 32 Loth Silber mit 21 Sgr. Einlage verschossen.

Breslau den 17. April 1846.

Die Schießwerder-Deputation.

Bekanntmachung.

In dem abgekürzten Konkursverfahren über den Fuhrmann Ludwig'schen Nachlaß wird die bevorstehende Vertheilung der Masse unter die bekannten Gläubiger hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Jauer den 14. April 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Alle Diejenigen, welche an das verloren gegangene Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 13. August 1823 über 44 Rthlr. 18 Sgr. 3⅐ Pf. nebst annektirtem Ueberweisungs-Attest für die Barbara, geborne Kasperczyk, verehelichte Olscha, vom 20. December 1835 eingetragen auf der Freihäuslerstelle No. 6 zu Orzegow sub Rubr. III. No. 1 — als Erben, Cessionarien-, Pfand- oder Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, die Ansprüche spätestens in dem am

25. Juli c. Vormittags 9 Uhr

loco Schomberg anstehenden Termin anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Instrument amortisirt, und das Kapital selbst wird gelöscht werden.

Beuthen den 15. Februar 1846.

Gerichtsamt Schomberg und Orzegow.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft über Herrmann Buschke, Sohn des Gutsbesitzer Buschke auf Carmine, ist nach dessen zurückgelegtem 21sten Jahre verlängert worden.

Militsch den 9. April 1846.

Das Standesherrliche Gericht.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Restauration im Bade zu Cudowa soll vom 10. Mai d. J. anfangend anderweitig verpachtet werden, und ist **ein Termin auf den 25sten d. M., Nachmittags 2 Uhr in der Bade-Inspection zu Cudowa** angesetzt.

Kautionsfähige und **geschickte** Tracteurs wollen ihre Gebote im Termine abgeben, und hat der Bestzahlende den Zuschlag unter Vorbehalt der Genehmigung des Herrn Besitzers zu gewärtigen.

Die Bade-Inspection.

Auction.

Zufolge Auftrags werde ich den 4ten Mai c. von Vormittags 9 Uhr ab im Gerichtszimmer zu Freyhan: Silbergeschirr, Uhren, Meubles, Gewehre, Betten, 2 Pferde, Rindvieh und 3 Centner Kleesamen an den Meistbietenden versteigern.

Wirschkowitz den 16. April 1846.

Endtricht, Auctions-Commissarius.

Bretter-Auction.

Die von den Kunstreitern benutzte Umwährung an der alten Kürassier-Reitbahn bestehend in

1) circa 36 Schock kieferne Zollbretter,
2) circa 5 Schock ⁵⁄₄zöllige kieferne Bretter, incl. Nägel,
3) eine Parthie Queren und Brennholz

sollen an oben benanntem Orte Montag den 20. April Nachmittag um 3 Uhr gegen sofortige Zahlung an den Meistbietenden sowohl in kleinen als auch in größeren Parthieen verkauft werden.

Wilh. Richter, Holzhändler.

Eine schöne Besitzung bei Nimptsch habe ich zu verkaufen, auch zu vermiethen.

Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Guts-Kauf.

Ein solider und zahlbarer Käufer sucht ein Gut zu kaufen zwischen 15000 bis 30000 Rtl. Hierauf Reflectirende wollen die betreffenden Anschläge und Verkaufs-Bedingungen gefälligst portofrei einsenden.

J. R. Schepp in Breslau, am Neumarkt No. 7.

Rittergüter-Verkauf.

In der Nähe Breslau's mit 2000 Morgen Fläche, wovon ein Drittel gut bestandener Forst, für 70,000 Rthlr.; ein anderes für 40,000 Rthlr., und ein drittes bei Liegnitz für 80,000 Rthlr. sind zu verkaufen durch **J. E. Müller**, Kupferschmiedestraße No. 7.

Wiesen-Verpachtung.

Das Dom. Ottwitz bei Breslau hat noch 100 Morgen Wiesen erster Klasse zu verpachten.

Verpachtung einer Conditorei.

Einem gewandten, unternehmenden Manne wird eine, mit mehreren großen Räumlichkeiten versehene, sehr vortheilhaft gelegene Conditorei, in einer der größeren Städte Schlesiens, unter pränumerando zu zahlender Pacht und üblicher Caution, empfohlen, und kann bald oder den 1. Juni übernommen werden.

Nähere Mittheilungen auf portofreie Anfragen durch das Zeitungs-Inseraten-Comptoir von A. H. Titze in Schweidnitz.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen hier am Markt gelegenen, in guter Nahrung stehenden **„großen Gasthof"** bin ich Willens veränderungshalber aus freier Hand mit Inventario zu verkaufen. Das Nähere ist bei mir auf portofreie Briefe zu erfragen.

Neusalz a. O. den 15. April 1846.

J. G. Jacob, Gasthofsbesitzer.

Eine kleine Drehbank,

von Gußeisen, für einen Dilettanten, nebst Tisch und einigem Werkzeuge, ist zu verkaufen, Carlsstraße No. 16.

Zum Verkauf

stehen täglich frisch melkende Westfählische Ziegen, Morgens bis 7 Uhr, und Abends von 7 bis 10 Uhr. Von obengenannten Ziegen ist täglich frisch gemolkene Milch von 8 bis 9 Uhr Abend zu haben, beim Gastwirth Preußler, im Angerkretscham.

Zu verkaufen

4 Kutschenpferde, polnischer Race, Ritterplatz im goldenen Korbe.

Ein guter, halbgedeckter Chaisen-Wagen ist billig zu verkaufen, das Nähere im Hôtel zum blauen Hirsch.

Wagen-Verkauf.

Zwei gebrauchte Wagen in gutem Zustande, ein elegantes Wiener Feudon nebst einer Auswahl neuer Wagen zu billigen Preisen bei **E. R. Dreßler**, Sattler-Meister Bischofs-Straße neben dem König von Ungarn.

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Nikolaistraße No. 43, 2 Stiegen.

2000 und 1000 Rthlr.

werden Termino Johanni d. J. zu sicherer Hypothek gesucht. Näheres Neue Taschenstr. Nr. 6 c beim Wirth.

Gebirgs-Kalk

von vorzüglicher Güte, die Tonne zu 38 Sgr. offerirt

die Kalk-Niederlage G. J. Langes & Comp. auf dem Freiburger Bahnhofe.

Das Bandlager von
Wilhelm Keller
aus Ronsdorf bei Elberfeld,
befindet sich während der bevorstehenden Messe in Leipzig, Reichsstraße No. 3.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslan, am Naschmarkt No. 47. **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und **vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, zu Ratibor in der Hirt'schen Buchhandlung und in Krotoschin bei Stock:**

Moskowiter und Tscherkessen.

Aus dem Russischen des Hamar-Dabanow.

Zwei Theile in einem Bande. Mit 2 Titelbildern. Preis 2 Rtl.

Leipzig, J. J. Weber.

Zu beziehen in Breslau durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, durch **G. P. Aderholz, Gosohorsky, U. Kern** und **W. G. Korn**, in Ratibor durch die **Hirt**sche Buchhandlung und in Krotoschin durch **Stock:**

Braunschweig im Verlage von **George Westermann** erscheint:

Neuestes Volks-Geschichts-Buch.

Karl von Rotteck's Allgemeine Geschichte

im Auszuge für das deutsche Volk

mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und der Kultur-Geschichte.

Nach der Original-Ausgabe in neun Bänden, herausgegeben **in zwei Bänden mit vier Stahlstichen. — 20 wöchentl. Lieferungen gr. 8. geh. à 3 Sgr. Subscriptions-Preis.**

Ueber den Werth und die Bedeutung der

Allgemeinen Geschichte von Karl von Rotteck

hat sich das gebildete Deutsche Publikum seit länger als 25 Jahren deutlich genug ausgesprochen; in wenigstens 100,000 Exemplaren durch zahlreichn Auflagen verbreitet, wird sie in allen Ländern Deutscher Zunge gelesen, selbst da, wo ihr der Zugang erschwert ist. Ihre segensreichen Folgen treten immer deutlicher hervor, und wenn irgend einiger Sinn für die öffentlichen Verhältnisse in dem deutschen Volke erwacht ist, so gebührt der Geschichte Rotteck's nicht das kleinste Verdienst, da sie die ersten Keime zum Selbstbewußtsein über die öffentlichen vaterländischen Zustände hervorgelockt hat. Sie ist für die Verbreitung constitutioneller Ideen eben so wichtig für Deutschland, als es Montesquieu im Anfang des vorigen Jahrhunderts für Frankreich war. Der Verleger hat auf Grundlage des seinem Verlage angehörigen größern Rotteck'schen Werkes in 9 Bänden

einen Auszug für das Deutsche Volk in zwei Bänden

veranstaltet, welcher bestimmt und geeignet ist, durch seine Billigkeit in alle Klassen der Gesellschaft einzudringen. Der Plan des Werkes ist, sowie die Subscriptions-Bedingungen, auf ausführlichen Prospecten einzusehen, die in jeder Buchhandlung des In- und Auslandes **gratis** zu haben sind. So hofft der Verleger das berühmte Rotteck'sche Geschichtswerk dem Deutschen Volke als

ein wahres Buch für das Volk, als einen Codex ächten constitutionellen Sinnes

auch denen zugängig zu machen, denen die Ausgabe in neun Bänden zu theuer ist. — Die bisherigen bekannten vollständigen Original-Ausgaben in neun Bänden nebst Supplement mit und ohne Illustrationen sind fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, **in Breslau und Ratibor vorräthig bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:**

Handbuch für Reisende in Frankreich

von **J. F. Neigebaur.**

2te verbesserte Auflage. 12. carton. Preis 2 Thlr.

Es ist dieß das **zweckmäßigste** und **vollständigste Reise-Handbuch über Frankreich**, für dessen Brauchbarkeit schon der Name des rühmlichst bekannten Verfassers bürgt, und kann dasselbe jedem dieses Land Besuchenden als ein **äußerst nützlicher Begleiter** empfohlen werden.

Renger'sche Buchhandlung in Leipzig.

Bei E. L. Fritsche in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, **in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:**

Die lutherische Kirche

in Preußen.

Eine zunächst der gesammten lutherischen ecclesia repraesentativa gewidmete Denkschrift.

gr. 8. geh. Preis 6 Sgr.

Der **3te, letzte** Theil von

Eylerts Charakteristik Friedrich Wilhelms III.

ist seit Anfang dieses Jahres im Druck und wird binnen einigen Monaten im Buchhandel zu haben sein, **in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock.**

Heinrichshofen'sche Buchhandlung in Magdeburg.

Neue Schrift von Bretschneider.

Soeben erschien im Verlags-Magazin von Ph. Reclam in Leipzig **und ist vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor, in Krotoschin bei Stock:**

Ueber die

jetzigen Bewegungen

in der

evangelischen Kirche

Deutschlands.

Ein Votum

zu

Förderung des Friedens,

abgegeben von

Dr. Karl Gottlieb Bretschneider,

Oberconsistorialdirector und General-Superintendent zu Gotha, Comthur des Herzogl. Sächs. Hausordens.

gr. 8. Brosch. ⅓ Rthlr.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **August Schulz & Comp.**, Altbüßerstraße No. 10 an der Magdalenen-Kirche, ist zu haben:

Was haben wir Protestanten zu thun, um der protestantischen Kirche, nach dem Vorgange ihrer Stifter, **Einheit, feste Dauer und endlichen Sieg** zu verschaffen?

Von **Lebegott Lange,**

der heiligen Schrift Doctor und Professor an der Universität zu Jena.

Jena, Schreiber. (Leipzig, Kollmann, in Commission.) geheftet. 12 Ngr.

Diese Schrift dient zugleich als Plan und Einladung zur Theilnahme an einer Zeitschrift, welche unter dem Titel: **„Neue Oppositionsschrift zur Befestigung und Fortbildung des Protestantismus, für alle Stände"** im Laufe künftigen Sommers (in Monatsheften von vorläufig 6–8 Bogen) erscheinen wird.

Aechten Jamaica- und Westindische Rum's.
Aechten Cognac. — Extra feines Provencer-Oel
kann ich als ganz vorzüglich und preiswürdig empfehlen.

Adolf Bonzél,
Klosterstraße Nro. 11, vis-à-vis der Mauritius-Kirche.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage von **Johann Ulrich Landherr** in **Heilbronn** ist so eben in **zweiter Auflage** erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands, der österreichischen Monarchie, der Schweiz und des übrigen Auslandes **vorräthig** zu haben, namentlich in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, sowie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln, B. Sowade** in **Pleß** und **W. Mevius** in **Kreuzburg:**

FLEURS

de toutes les couleurs.

Recueil

de Charades, Enigmes, Logogriphes, Chansons, Romances, Calembours, Jeux de Mots, Anecdotes etc.

12. Elegant carton. Preis 8 gGr.

☞ Diese Schrift kann mit Recht allen denen besonders empfohlen werden, welche an einer heitern, ermunternden Lectüre Gefallen finden.

Wer hört nicht immer mit Vergnügen die Calembours (Wortspiele), in denen die witzigen Franzosen so unerschöpflich sind, wenn sie in fröhlicher Gesellschaft beisammen sitzen! Das Lesen dieser Wortspiele, sowie der Räthsel und Charaden, und besonders das Auflösen der letztern wird zugleich dem vorgerückteren Schüler der französischen Sprache eine sehr unterhaltende und nützliche Beschäftigung gewähren; in den Räthseln wird er reichlichen Stoff finden, über die verschiedene Bedeutung der Worte nachzudenken, und die Calembours werden ihm Sätze und Worte verständlich machen, über die man in Grammatiken und Wörterbüchern vergeblich Aufschluß suchen würde.

In dem Verlage von **Herold & Wahlstab in Lüneburg** ist seeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.:**

Das Predigtamt im Christenthume,

die Entwickelung des Predigtamtes zur Zeit der Apostel und apostolischen Schüler,

mit Rücksicht auf dessen Veränderung und weitere Ausbildung dargestellt von **Eduard Leopold,**

Probste, Pastor prim. und Superintendenten zu Uelzen.

gr. 8. brosch. Preis 1½ Rthlr.

Diese Schrift, welche das Wirken der Apostel und apostolischen Schüler als einen **abgesonderten Gegenstand** und nach allen Seiten hin darstellt, ist eine **Bereicherung** der theol. Literatur. Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, seine gelehrten Forschungen unmittelbar aus den heil Urkunden und den auf Urchristenthum bezüglichen, sicheren Geschichtsquellen zu schöpfen und hat seine Aufgabe im **Geiste des evangelischen Protestantismus** gelöst. Auch ist diese Schrift, da sie den Blick des Theologen unverwandt auf das Urchristenthum zurücklenkt, zur Schlichtung der **gegenwärtigen confessionellen Streitigkeiten** sehr förderlich.

In meinem Verlage ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.:**

Strahlen und Schatten.

Gedichte von Ludwig Foglár.

Leipzig, J. J. Weber.

Preis 1½ Thlr. oder 2 fl. C.-M.

Für Putzmacherinnen, Feinwäscherinnen etc.

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist zu haben aus dem Verlage von **Basse** in **Quedlinburg:**

Selbstunterricht im

Feinwaschen.

Enthaltend praktische Anweisungen zum vollkommensten und schönsten Waschen der Blonden, Points, Spitzen, Shawls, Umschlagetücher, Schleier, Seidenzeuge, Flor- und anderer Bänder, so wie aller Stickereien, nebst Mittheilung der Recepte zu den für diese Wascherei nothwendigen Seifen, Appreturen und Bläutincturen, so wie einer Anweisung zur Bereitung einer ganz vorzüglichen Hausseife. Von C. Müller.

8. Geh. Preis 15 Sgr.

Bibliotheca Koppiana.

Wir bitten die Herren Interessenten, ihre Bestellungen aus unserm allgemein versandten Kataloge der von Ulr. Fr. Kopp, **dem Paläographen,** hinterlassenen, **höchst bedeutenden** Bibliothek uns gefälligst **bald**, wenn thunlich, **zur Post direct franco** einsenden zu wollen. — Die in unserm damit gleichzeitig emittirten antiquarischen Kataloge No. 1 verzeichneten werthvollen Bücher aus allen Fächern, besonders auch aus der Naturwissenschaft, werden **sogleich** abgegeben.

Mannheim, im April 1846.

Schwan & Götz'sche Hof-Buchhandlung.

Bei Voigt & Fernau in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch Wilh. Gottl. Korn, und in Landeshut durch C. Rudolph:

Heilkraft des kalten Wassers,

oder 188 Krankheiten und Körperfehler durch kaltes Wasser heilbar!

Herausgegeben von

Fr. Röver.

Dritte verbesserte Auflage. (18 Bogen.) Eleg. cart. 10 Sgr.

☞ **Restauration im Theater.**

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß seit der Eröffnung am 6ten d. M. sowohl in der **Restauration** als im **Keller** täglich im **Abonnement** als **à la Carte** gespeist wird.

C. Mentzel.

Diesjähriges Fabrikat.



Haarerzeugendes grünes Kräuteröl,

überall anerkannt für das einzig und allein wahrhaft wirksame und zweckmäßige Mittel, sowohl auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen, als auch das Ausfallen und Ergrauen zu hindern.

Preis à Flac. 25 Sgr.

C. C. Aubert, alleiniger Erfinder u. Verfertiger, Bischofsstraße, Stadt Rom.

